Nr. 137. Berlin, Donnerstag, den 16. Juni 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 137. Berlin, Donnerstag, den 16. Juni 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Deutschlands Chimären.

VI.

Das heidnische Alterthum kannte weder die erbliche Macht, noch was man in unserer Zeit Budget nennt. Zwei christlich gezwungene Consequenzen, auf Gesetz und Tugend beruhend. Das Heidenthum kennt nur das Wort Recht, die Bibel, die nie dies Wort ausspricht, kennt nur die Pflicht. Gerade deswegen konnte das Heidenthum keinen Begriff weder von der erblichen Macht noch von einem Budget haben. Die Macht in ihm war ein Recht des unumschränkten Befehlens und Genusses ohne irgend eine Rechtfertigung vor den Göttern. Im Christenthum hingegen ist die Macht nichts Anderes als eine schwere Pflicht zuerst gegen Gott, um seinen Gesetzen nachzuleben, dann gegen die Untergebenen, die sie zwingen muß, ihre Pflichten zu erfüllen, damit ein Jeder sein Recht genieße, weil nur aus der erfüllten Pflicht des Einen das Recht des Andern entspringt. Und daraus entstand das Budget. Denn dies ist nichts Anderes als Capital, das heißt Arbeit, die die Guten der Macht anbieten, um die Bösen zu zwingen, sie arbeiten zu lassen; denn gäbe es keine Macht, um die Menschen zu ihrer Pflicht zu zwingen, es würde der Beste zum Müßiggang von der faulen Majorität gedrängt werden. Es ist nicht wahr, daß der Mensch von Natur zur Arbeit geneigt ist. Tausendjährige Sclaverei protestirt dagegen. Wozu Sclaven, wenn jeder von selbst und mit Lust arbeitet! Erst durch christliche Pflicht arbeitete der freie Mensch; erst durch christliche Tugend konnte diese Arbeit zu Eigenthum und Freiheit werden. Wären alle Menschen Christen, so könnte man auf der Stelle das Budget, das heißt Justiz und Gensd'armerie, abschaffen. Da aber trotz des Beispiels der Guten, trotz des gepredigten Wortes zwei Drittheile der Menschen zur Arbeit durch materielle Kraft gezwungen werden müssen oder wenigstens dazu, daß sie die andern arbeiten lassen, so mußte die erbliche Macht, um das erbliche Eigenthum zu beschützen, ein Budget für Justiz und Gensd'armerie haben.

Die Gefahr dabei ist folgende.

Ehemals, bevor die heidnische Philosophie das Volk verdarb, reichte ein Pfarrer hin, um sechstausend Menschen mit seinem Worte zur Pflicht zu stacheln. Er ersetzte in andern Worten hundert Gensd'armen und ersparte hunderttausend Gulden den ehrlichen Arbeitern. Jetzt hingegen, wo das Heidenthum, Dank der Universität und dem oberflächlichen Journalismus, auf's Neue in den Adern Aller pulsirt, braucht man hundert Gensd'armen statt eines Priesters. Denn überall, wo das Recht die Pflicht ersetzt, artet es in Faustrecht aus. Geht das so fort, so giebt es nicht Geld genug für Justiz und Gensd'armen. Und dann? werden die Demokraten sagen. Arme Köpfe! Wer schützt Euch dann gegen Eure Freunde? Wer giebt Euch Brod, wer wird die Erde bebauen? Und mit was?

Das Judenthum hatte eine Ahnung von der Pflicht der Macht, ja sogar von erblicher Macht. Vielweiberei und Hang zum Despotismus, das heißt zur Verletzung der Pflicht, verhinderten es, zur erblichen Macht zu gelangen. David, so groß er war, hatte keine Ahnung davon. Später brachen seine Nachkommen das Gesetz Gottes, um zur Despotie zu gelangen; denn man merke wohl — obschon kein Geschichtsschreiber dies noch ergründet — die Vielgötterei, die die jüdischen Könige wieder einführten, war ein rein politisch-despotisches Rechtsmittel. Zu schwach und zu wollüstig, um den Gesetzen Gottes nachzukommen, zogen sie es vor, die heidnischen Despoten nachzuahmen, und um dahin zu gelangen, mußten sie die Einheit Gottes, seine auferlegten Pflichten und die Erblichkeit der Macht läugnen. Alle rechtmäßige Könige waren eben nicht fromm, aber alle usurpatorische Despoten waren abgöttisch. Heute nennen sie sich Philosophen. Sobald das Gesetz Gottes erscheint, erscheint auch mit ihm die Legitimität und folglich die Freiheit des Volkes, weil der König alsdann, seinen Pflichten nachkommend, nicht der Herr, sondern der Diener der Tugend und des Gesetzes ist. Endlich mit dem Verfall des Gesetzes verschwindet die Erblichkeit der Macht und mit ihr Alles bis auf die persönliche Freiheit, so wie Moses es wörtlich prophezeihte.

Gerade weil der König in Juda nur ein Mann der Pflicht war, stand er unter dem Hohenpriester, so lange dieser selbst seine Pflicht erfüllte, weil eben das Gesetz bloß traditionell und dem Volke unbekannt war. Als dieser auch meineidig ward, war Alles verloren.

Freilich gab es im Heidenthum einige Philosophen, die eine schwache Ahnung von der Pflicht des Menschen und des Regenten hatten. Wo aber ist ihr Einfluß? Wo ist die Macht des Sokrates? Welchen Einfluß übte Seneca auf Nero, und später Tacitus auf sein Zeitalter? Wo hat je ein Griechischer Philosoph mit seinem Worte einen Herrscher von Bösem abgehalten? Noch mehr! Welche waren die Nachfolger der heidnischen königlichen Philosophen? Nach August kommt Tiberius, nach Titus Domitian und nach Marc Aurelius — Commodus. Die wahren Herrscher Roms waren Britannicus und Germanicus. Die Philosophie des Rechts meuchelmordete sie. Auch im Christenthum giebt es scheußliche Verbrechen, aber ihre Folgen sind weit weniger gefährlich, denn die Principien sind felsenfest, und diese Principien fehlten eben im Alterthum. Man mordet kein wahres Princip. Freilich stehen wir kraft der pantheistischen Philosophie am Vorabende aller heidnischen Plagen, gerade deswegen, weil unsere Neuerer die Pflicht läugnen und bloß das sogenannte Menschenrecht*) in Anspruch nehmen, besonders deswegen, weil unsere Macht selbst immer sich daran gewöhnt hat, die Politik von der Religion zu trennen.

Alexander Weill.

*) Siehe Genie de la Monarchie. La société du devoir et la société du droit. Octav-Ausgabe Seite 15, Duodez-Ausgabe Seite 31.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. Juni. Die Augsburger Allgem. Zeitung richtet einen Brief von der Donau gegen einige unserer Artikel, in welchen wir die Tendenz-Politik schilderten, die in Berlin und in Wien bis zu den Tagen von Olmütz sich geltend zu machen versuchte. Es wird uns zunächst vorgeworfen, alte Wunden wieder aufzureißen, unsäglichen Schmerz zu erneuen, es wird uns angerathen, uns einem bessern Verständniß der Gegenwart hinzugeben, um im Bewußtsein einer höhern Aufgabe die Unbilden der Vergangenheit verhüllen zu können. „Wohin" — fragt uns dann die Stimme von der Donau, sich zur Sache wendend — „wohin gehört der behauptete Plan, das Römisch-Deutsche Kaiserthum in der Person unseres Kaisers herzustellen? Zu den Erfindungen! Wir fordern die Kreuzzeitung auf, eine einzige Thatsache für das Vorhandensein einer Absicht aufzustellen, die durch die entschiedene Weigerung des Kaisers Franz I. nach Auflösung des rheinischen Bundes und durch die seitdem consequent verfolgte Politik des Kaiserlichen Cabinets widerlegt ist." Die Antwort auf diese Fragen und Aufforderungen wird uns leicht, wir werden sie aber erst dann geben, nachdem wir auf unsere Artikel in dieser Angelegenheit noch einmal hingewiesen haben. Wir schrieben am 21. Mai: „Eine Politik aggressivster Natur fand (zu derselben Zeit, wo in Preußen die Union wirkte) an der Donau bedenkliche Sympathieen. Man könnte sie eine romantische nennen, wenn man auf die Wünsche und Hoffnungen blickt, mit welchen sie den Thron eines Römischen Kaisers Deutscher Nation wieder aufrichten wollte, wenn man sie nach einzelnen ihrer Stimmführer, welche an die Möglichkeit und an die Zukunft eines großen, neuen katholischen Staatensystems Europa's glaubten, beurtheilen dürfte." Aus dieser Stelle, der im Wesentlichen alle anderen Erörterungen dieses Thema's gleich sind, erhellt, daß wir keineswegs die „Person des Kaisers" oder die „Politik des Kaiserlichen Cabinets" hervorzuheben gedachten, als wir die weitgehenden Pläne charakterisirten, welche damals von einer gewissen in Süddeutschland wohl vertretenen Partei ausgesprochen wurden und von derselben heute noch gehegt werden. Verlangt die Stimme von der Donau von uns einen Nachweis für die Existenz dieser Partei, für die Existenz dieser Pläne und dieser Politik? Wohl kaum im Ernste! Sie kennt das Lager und den Einfluß derselben mindestens ebenso gut als wir. Sollte aber das Gedächtniß des Briefstellers von der Donau wirklich so kurz sein, als er sich den Anschein geben möchte, so erinnern wir ihn an die Artikel aus Wien, welche ihren Weg auch in die Spalten der Augsburgischen Zeitung gefunden haben, an die Artikel, mit denen Herr v. Florencourt die „Deutsche Volkshalle" versorgt hat und in denen der Beweis für die Nothwendigkeit der Wiedererrichtung des Deutschen Kaiserthums und die Unterordnung auch Preußens unter dasselbe klar und ausdrücklich gepredigt wird. Wir erinnern ihn an die durchaus nicht undeutliche Sprache, in welcher die historisch-politischen Blätter der Wiederherstellung eines Systems der katholischen Politik das Wort redeten, dessen Kern und Centrum ein Römisches Kaiserthum Deutscher Nation naturgemäß sein mußte, ein Kaiserthum, das nur noch für eine Reihe gehorsamer Vasallen einen Raum in Deutschland hat. Möge die Stimme von der Donau sich nicht hinter die Behauptung zurückziehen, die Veröffentlichungen eines eben zur katholischen Kirche übergetretenen Preußen und eines in München erscheinenden wissenschaftlichen Blattes könnten die Haltung der Politik irgend einer Oesterreichischen Partei durchaus nicht engagiren. Wir wissen sehr gut, daß damals sehr mißfällige Dinge in Oesterreich weder geschrieben noch gelesen werden durften. Es thut uns leid, auf dies Thema hier zurückkommen zu müssen, denn wir halten in der That dafür, daß das Bewußtsein einer höheren und friedlichen Aufgabe die Erinnerung an die Unbilden der Vergangenheit bedecken muß; wir können aber nicht umhin, trotz dieses Bewußtseins unsere alte Position gegenüber allen Anmaßlichkeiten einer Partei-Politik, die weniger national und Deutsch als theoretisch, tendenziös ist und von ultramontanen Ideen regiert wird, in aller Schärfe zu wahren. Das veranlaßte uns auch, diejenigen Artikel zu schreiben, welche den Unmuth des diplomatischen Correspondenten von der Donau erregt haben. Man darf die Bündnisse der Staaten nicht mit heißblütigen Jugendfreundschaften verwechseln.

— Ihre Majestät die Königin machten gestern Mittag der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen Königl. Hoheit, einen Besuch.

— In dem Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist leider eine Verschlimmerung eingetreten. Das heute erschienene Bulletin lautet: „15. Juni, Morgens 9 Uhr. Ihre K. H. die Frau Erbprinzessin von Meiningen haben eine unruhige Nacht gehabt, indem das Fieber sich gegen Mitternacht steigerte und bis 6 Uhr Morgens andauerte, dann einige Stunden Schlaf und mit ihm Nachlaß des Fiebers. Die Kräfte sind gegenwärtig mehr gesunken. Dr. Vehsemeyer."

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel wird sich in den letzten Tagen d. M. zum Gebrauch einer Brunnencur nach der Niederlausitz begeben, daselbst etwa 3 Wochen verweilen und unmittelbar darauf nach Putbus gehen, um das Seebad zu gebrauchen.

— Der Handelsminister v. d. Heydt ist gestern Morgen nach Hamburg gereist und wird zu dem schon angegebenen Zwecke auch Magdeburg besuchen, am Sonnabend aber zurückkehren.

— Der General Graf von der Gröben besichtigte heute früh auf dem Tempelhofer Felde das 2. Garde- und das Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment. Die Vorstellung geschah bataillonsweise. Wie wir hören, wird Se. Excellenz im Laufe dieser Woche sich sämmtliche Truppentheile des Garde-Corps vorstellen lassen.

— Se. Durchlaucht der Kurfürstlich Hessische General-Lieutenant à la suite, Landgraf Carl von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und Se. Durchl. Prinz Alexis von Hessen (Sohn des Landgrafen) sind Beide von Hannover hier angekommen.

— Der Königl. Großbritannische Contre-Admiral David Price ist aus Dresden, der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath v. Witkowski aus Warschau und der Königl. Kammerherr Graf Henckel v. Donnersmarck aus Breslau hier angekommen.

— Der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs v. Neumann, ist nach Bad Teplitz, der General-Major und Commandeur der 4. Cavallerie-Brigade v. Lebbin nach Bromberg, der General-Major und Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade v. Brauchitsch nach Oderberg, der Königlich Schwedische Hofmarschall Graf v. Rosen nach Köln und der Kaiserl. Französische Cabinets-Courier Vernet nach Hamburg von hier abgereist.

— Der Königlich Preußische Bundestags-Gesandte, Geh. Legationsrath von Bismarck-Schönhausen ist nach Frankfurt a. M. wieder abgereist.

— Einem in Hannover vielverbreiteten Gerüchte zufolge wäre der General-Director der directen Steuern, Albrecht, als Nachfolger des jüngstverstorbenen General-Steuerdirectors Klenze für die bevorstehende General-Zollconferenz in Berlin zum Vertreter der Hannoverschen Regierung designirt.

— Der Oberst-Lieutenant im Kriegsministerium Ilgner hat sich zur Inspicirung des Train-Depots in Posen und des Montirungs-Depots in Graudenz zunächst von hier nach Posen begeben.

— Der diesseitige Geschäftsträger in Darmstadt, Geh. Legationsrath von Canitz und Dallwitz wird sich morgen nach Wien begeben, wo er bekanntlich den diesseitigen Gesandten Grafen v. Arnim-Heinrichsdorf während dessen Urlaubszeit (6 Wochen) ersetzen wird.

— Die Assessoren de la Croix und Encke sind auf einige Monate in das Ministerium für geistliche, Schul- und Medicinal-Angelegenheiten berufen worden, um die theils durch Krankheit, theils durch Urlaub sehr geschwächten Arbeitskräfte dieses Ministeriums theilweise zu ersetzen.

— Der seit längerer Zeit hier lebende und von der Sicilianischen Regierung in wissenschaftlichen Zwecken nach Deutschland gesendete Director der Sternwarte zu Palermo, Prof. Ragona Cini, hat sich nach Bonn begeben, wo mehrere bedeutende Deutsche Astronomen zusammentreffen werden.

— Der von der Großherzoglich Hessischen Regierung beim Bundestage eingebrachte Antrag auf Ueberwachung der Auswanderer bestimmt namentlich, daß den Agenten zur Aufgabe gemacht werde, sich darüber, ob der Auswanderer seiner Militairpflicht genügt, Nachweis aus den Signalements der Reisepässe u. s. w. zu verschaffen. Bekanntlich hatte die Hessische Regierung schon im Jahre 1840 einen Antrag auf feste Bestimmung über das gegenseitige Subordinations-Verhältniß von Militair-Personen verschiedener Bundesstaaten gestellt, welcher damals einer Militair-Commission überwiesen wurde, nunmehr aber von derselben Seite seine Erneuerung gefunden hat.

— Eine Deputation aus Halle und Nordhausen hat dem Ministerpräsidenten und dem Handelsminister ihre Aufwartung gemacht und das Project einer Zweigbahn zwischen beiden Städten empfohlen.

— Am 27. d. M. werden die Kirchen-Visitationen in den Diöcesen Küstrin und Sonnenburg ihren Anfang nehmen.

— Ein Ministerial-Rescript vom 3. März 1847 ist den Schullehrern des Regierungs-Departements Liegnitz von Neuem zur pflichtmäßigen Nachachtung vorgelegt. Es verwehrt, Kinder, die einer anderen Confession als der des Lehrers angehören, zwangsweise an dem Religionsunterricht oder an den Unterweisungen in der biblischen Geschichte Theil nehmen zu lassen. Nur auf ausdrückliches Verlangen der Eltern und Vormünder dürfe eine solche Theilnahme erzielt werden.

— Der diesjährige Cursus der Central-Turn-Anstalt schloß am verflossenen Montage mit einer Prüfung der Zöglinge dieser Anstalt, welcher mehrere Generale und Stabs-Offiziere der hiesigen Garnison beiwohnten. Die zum Turnen in dem genannten Institute bisher commandirt gewesenen Offiziere begeben sich nunmehr sämmtlich zu ihren Regimentern zurück, um bei denselben als Lehrer zu fungiren; der nächste Cursus beginnt am 1. October d. J.

— Nach den Berichten der einzelnen Regierungs-Präsidenten zählen die sämmtlichen aus Staatsfonds zu unterhaltenden Chausseen pro 1853 1727½ Meilen, zu deren Beaufsichtigung und Unterhaltung 802 Chaussee-Aufseher und 350 Wärter angestellt sind. Die Besoldungen dieses Personals, so wie die Kosten seiner Bekleidung erfordern jährlich 201,525 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., und für die materielle Unterhaltung der Chausseestrecken selbst sind im Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen 1,939,528 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. für dieses Jahr ausgesetzt.

* **Danzig**, 11. Juni. Der commandirende General Graf zu Dohna traf heute hier ein, um die versammelten Landwehren zu inspiciren.

* **Halle**, 14. Juni. [Ueber die Feuersbrunst] in der Strafanstalt erhalten wir aus zuverlässiger Quelle noch einen weiteren Bericht, aus welchem wir den bereits in Nr. 135 gegebenen Nachrichten noch folgende hinzufügen: „Menschen sind durch das Feuer nicht gefährdet worden; dagegen ist ein Gefangener, welcher, dem ausdrücklichen Verbote zuwider, sich an dem Fenster seiner Zelle im benachbarten Gefangenhause frech zeigte und die Wachen schimpfte, durch einen Schuß der Wachen getödtet. Bald nach 1 Uhr war man des Feuers vollständig Meister. Die Ordnung im Gefangenhause ist nicht gestört, und von den Gefangenen wird Niemand vermißt, zu welchem erfreulichen Resultat die rasche Besetzung der Anstalt durch die hiesige Garnison wesentlich beigetragen hat."

Karlsruhe, 12. Juni. [v. Marschall.] Allgemein hat die öffentliche Meinung das Ausscheiden des Hrn. v. Marschall aus dem Ministerium dem Verhalten dieses Ministers in der Kirchenfrage zugeschrieben. Ich kann Sie, schreibt der „N. C.", aus ganz zuverlässiger Quelle versichern, daß dem nicht so ist. Um aber jeden Zweifel in dieser Beziehung zu heben, hat dem Vernehmen nach die Badische Regierung die übrigen Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz versichern lassen, daß sie nach wie vor mit ihnen in der bischöflichen Sache einen und denselben Weg gehen und keine weiteren Zugeständnisse, als die bereits gemeinschaftlich beschlossenen, machen werde.

Kassel, 11. Juni. [Prinz und Prinzessin Friedrich von Hessen.] Gestern Nachmittag um 2 Uhr langten Se. Hochfürstliche Durchlaucht Prinz Friedrich von Hessen und dessen junge Gemahlin, geb. Prinzessin Anna von Preußen K. H., auf der Station Wahlershausen, zunächst Wilhelmshöhe, an, wohin ihnen Se. Königl. Hoheit der Kurfürst mit Gefolge entgegengekommen war, stiegen hier in einen ihnen entgegengesandten Hof- und Galawagen und fuhren in Begleitung des Kurfürsten, ohne Kassel zu berühren, nach dem Hoflager zu Wilhelmshöhe, wo sie von den übrigen Mitgliedern der Kurfürstlichen Familie festlich begrüßt und empfangen wurden und hier auch ihren Aufenthalt nahmen. In der Begleitung des Prinzen befanden sich ein Kammerherr und der Flügel-Adjutant Graf Holk. Am Abend fuhren sämmtliche hohe Personen, einschließlich Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Caroline, welche sich von ihrem Sommersitze Schönfels eingefunden hatte, in das hiesige Hoftheater, wo den hohen Angekommenen zu Ehren die Oper „der Tannhäuser" zum zweiten Mal gegeben wurde, kehrten jedoch noch vor Beendigung derselben nach Wilhelmshöhe zurück. Von den Natur- und Kunstschönheiten dieses herrlichen fürstlichen Sommersitzes angezogen, haben die jungen Neuvermählten, zuvorkommender Einladung entsprechend, sich entschlossen, ihren Aufenthalt um einige Tage zu verlängern, so daß ihre Abreise nach Rumpenheim Montag oder Dienstag nächster Woche erfolgen dürfte. Wie man vernimmt, wird Ihre Durchlaucht die Fürstin von Hanau (Gräfin von Schaumburg) am 15. oder 20. d. M. von hier zunächst nach Berlin und von da nach Böhmen abreisen. (Frkfrt. P.-Z.)

△ **Frankfurt a. M.**, 13. Juni. In der heutigen Sitzung der Legislative kommt Seitens des Senats die Besteuerung des Rübenzuckers und des ausländischen Syrups zur Beantragung.

8 **Dresden**, 14. Juni. [Hof-Festlichkeiten.] Wir gehen hier festlichen Tagen entgegen. Morgen wird die hohe Braut Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albert, die Prinzessin Carola von Wasa Königl. Hoheit, von der ganzen Königl. Familie auf der Böhmischen Eisenbahn-Station Bodenbach empfangen und nach dem Lustschlosse Pillnitz begleitet. Freitags bereiten die Landbewohner der Umgegend von Pillnitz ein ländliches Fest, und am Abende dieses Tages bringt die hiesige Sänger-Gesellschaft Orpheus dem hohen Brautpaare ein Ständchen in Pillnitz. Sonnabend Vormittag begiebt sich Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wasa mit Höchstihrer Frau Mutter, unter Begleitung eines Detachements Cavallerie, von Pillnitz nach Dresden und steigt zuerst im Palais des Großen Gartens aus, welches Sie in dem nun angelegten Brautschmucke wieder verläßt. Von hier an setzt sich der große Festzug nach der Stadt durch die geschmückten Straßen in Bewegung, wird auf dem Altmarkt am Rathhause unter einer colossalen Ehrenpforte von den auf einer besondern reichdecorirten Estrade aufgestellten städtischen Behörden begrüßt und endiget am Königl. Schlosse, wonächst die Trauung in der katholischen Hofkirche durch den Bischof Dietrich erfolgt. Vom Großen Garten bis zur erfolgten Trauung donnern nach und nach 340 Kanonenschüsse. Sonntags ist großes Diner am Hofe und Abends Fest-Oper im Theater, Montag für mehre Tausende hiesiger Schul-Kinder Kinderfest im Großen Garten, Abends brillante Illumination der Stadt, Dienstag Hofball, Mittwoch Feuerwerk an und auf der Elbe, in der Nähe der Stadt (vis-à-vis dem „Elysium", auf dem linken Elbufer). Zwei große Feste des Fürsten von Schönburg und des Ministers v. Beust beschließen, wie wir hören, am Donnerstage die festlichen Tage, wie sie Dresden lange nicht gesehen hat. Die Zurüstungen und Vorbereitungen sind aberall wahrhaft großartig, besonders zur Decoration und Illumination der Stadt, wie zu dem Feuerwerke. Allenthalben ein geschäftiges Regen und Leben, das unseren Kauf- und Handwerksleuten sehr gelegen kommt. Kaum wird die Stadt die Fremden zu fassen vermögen, die von allen Seiten zusammenströmen werden. Leipzig allein bringt täglich mehrere Extrazüge. Von den hohen Herrschaften, die sehr zahlreich kommen, werden alle Räume des Königlichen Schlosses eingenommen.

♁ **Gotha**, 13. Juni. [Das Budget.] Die Thätigkeit des Gothaischen Sonder-Landtags hat heute wieder begonnen und zwar zuerst mit der vom Präsidenten bewirkten Mittheilung des Finanz-Etats pro 1853—57. Der Etat enthält die Bestätigung der von der Staatsregierung schon früher gegebenen Versicherung, daß eine Steuer-Erhöhung nicht eintreten werde. Ermöglicht wurde dies durch die Forst-Intraden, welche in den letzten 3 Jahren auf 189,000 Thlr. gestiegen sind. Die Einkommen- und Klassensteuer hat ein Minus in der etatisirten Einnahme von 12,850 Thlr. ergeben und ist deshalb im neuen Etat von 78,000 Thlr. auf 76,000

Feuilleton.

Die politischen Antecedentien Kossuth's vor 1848.

Kossuth giebt bekanntlich gern sich selbst für Ungarn aus. Die bedeutendsten Capacitäten seines Vaterlandes haben aber nie auf seiner Seite gestanden. Ein Gyulai, Palffy, Benedek würden, wenn sie seine Heere zu befehligen sich herbeigelassen hätten, der Ungarischen Revolution jedenfalls andere Stützpunkte dargeboten haben als Messaros, Kiß und Perczel. Und wie in der Armee so auch im Civildienst sind die hervorragenden Talente seiner Sache fremd geblieben. Die Barone Deak, Somsich und viele Andere, deren Name in der politischen Literatur geachtet ist, wollten von Anfang an mit jener destructiven Agitation Nichts zu thun haben. Nicht zu der von Deak und Somsich repräsentirten Partei der Altconservativen, aber doch zu den principiellen Gegnern Kossuth's gehört auch der Hof- und Gerichts-Advocat Wildner v. Maithstein, der unlängst eine Broschüre unter dem Titel: Sieben Lectionen für Kossuth, zu Wien hat erscheinen lassen. Er beginnt:

„Vieljähriger Gegner! Wir haben vor Jahren so manche Lanze in der Allgemeinen Zeitung und in anderen Blättern mit einander gebrochen, Sie als Gegner der Besteuerung Ungarns, ich als Vertheidiger der Nothwendigkeit dieser Maaßregel..... Ich gebe zu, daß Ungarn zu der Zeit, als Sie Ihre öffentliche Wirksamkeit entfalteten, an den traurigsten Folgen politischer Mängel litt. Der ganze, jahrhundertalte Kram in Ungarn hatte zu Nichts geführt, als dem Kaiserlichen Throne ein Hemmschuh zu sein, alle jene wohlthätigen Gesetze in Ungarn zur Wirksamkeit zu bringen, welche die Blüthe der anderen Kronländer bereits lange hervorgebracht und erhalten hatten. Die talentreichsten Männer widmeten sich dieser Aufgabe und nahmen vor Allem die Regelung des Bauernstandes in Angriff. Die Conservativen machten auf dem Reichstage 1836 — wo Sie bekanntlich ein Schreib-Bureau hielten, von dem aus die Verhandlungen, die nicht gedruckt werden durften, schriftlich in alle Gegenden Ungarns gelangten — das mit großer Liberalität von der „unteren Tafel" entworfene Gesetz über das Unterthanen-Verhältniß im letzten Stadium fallen und ließen nur den Schein einer Liberalität noch stehen. Es war dies eines der beklagenswerthesten Ereignisse in Ungarns Geschichte. Allgemeines Klagen entstand, der Bauernstand wurde bearbeitet und die Ruhe Ungarns in große Gefahr gebracht."

„Unter den feurigen Hetzern befanden auch Sie sich; hier beginnt Ihre Rolle als Agitator. Da schritt die Regierung ein, warf den Tadlern Hochverraths-Prozesse — crimen notae nach dem alten Criminalgesetze Ungarns — auf den Hals, es wurden Todes-Urtheile, unter andern auch gegen Sie gefällt, die aber über Einrathen der Oesterreichischen Juristen, die das humanere Strafgesetzbuch Oesterreichs zur Hand nahmen, im Gnadenwege abgeändert und in Urtheile auf Kerker verwandelt wurden, dem nun auch Sie zuwanderten."

„Da ward der neue Reichstag 1839 eröffnet, in welchem es den besseren Patrioten einfiel, Hand an die Reform der Privatgesetzgebung zu legen. Es ward eine Commission gewählt, deren Mitglied ich in Folge einer Sendung Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand wurde. Wir brachten nicht nur ein materielles Wechselrecht und eine Gerichts-Ordnung dazu zu Stande, sondern auch ein Handelsrecht, Fabrikrecht, Frachtfahrerrecht, Intabulations- und Crida-Ordnung, die alle die Zustimmung Sr. Majestät und des Reichstages erhielten. Da durch mehrere andere Gesetze, namentlich über den Gebrauch der Magyarischen Sprache, der Reichstag immer regierungsfreundlicher wurde, so gewährte Se. Majestät endlich auch die Amnestie, welche auch Sie befreite. Der Reichstag ging mit einem Jubel auseinander, der in den Annalen Ungarns eine Seltenheit war: die schönsten Hoffnungen erwachten. Leider kam es anders und kam durch Sie anders, weil Sie von dem vernunftgemäßen Wege der Reform gar bald auf den Weg der vernunftwidrigen Agitation geriethen."

„Die Ungarische Regierung hatte in einem unbewachten Augenblicke Ihnen diesen Weg selbst geebnet, indem sie Ihnen die Concession zu dem Journal „Pesti Hirlap" und eine sehr liberale Censur gab. Welch ein herrliches Feld lag vor Ihnen, wenn Sie ein tüchtig geschulter und dabei ein eisenfester Mann gewesen wären! Ihnen fehlte aber, wie ich Ihnen einst vorwarf, sowohl die tiefe Wissenschaftlichkeit, als die nöthige Charakterstärke, um Reformator im wahren Sinne des Wortes zu werden. Wer Ihren „Hirlap" kennt, weiß, daß Sie in demselben folgende Lehren unter den verschiedensten Formen zur Schau trugen: 1) Selbstständigkeit Ungarns bis in die äußersten Folgerungen; 2) ein endloses Mißtrauen in alle Schritte der Verwaltung; 3) die Autonomie der Comitate; 4) die Unterdrückung der Städte auf so lange, als nicht die untersten Schichten ihrer Bevölkerung auch mit das Wahlrecht erhalten; 5) die herrschende Stellung der Magyarischen Sprache und die Unterdrückung aller anderen Nationalitäten. — Wer kann da nicht auf den ersten Blick sehen, daß sich in Ihrem Kopfe bloß angelernte Vorurtheile ohne alle Logik, ohne alle Geschichte, ohne alle Rechts- und Staatswissenschaft herumtummelten? Nicht in der Separirung Ungarns von der Gesammtmonarchie lag seine Stärke, seine Blüthe, sondern im genauen Anschlusse an dieselbe, denn der andere, größere Theil der Monarchie war ja der bereits blühendere, kräftigere, reichere Theil, somit befähigt, dem zurückgebliebenen Ungarn unter die Arme zu greifen. Dieser größere Theil trug ja bereits 140 Millionen Einkünfte, während Ungarn kaum den siebenten Theil davon trug! — Das Gleiche gilt von der Autonomie der Comitate. Sie versetzte die Gesetzgebung aus dem Reichstage in die Comitats-Congregationen; sie annullirte dadurch die Wirksamkeit der gereifteren Vernunft, denn der gebildete Deputirte mußte das sagen, was die von der Mehrzahl der Comitats-Congregation beschlossene Instruction sagte, da ihm sonst die Abberufung bevorstand. Dazu kam noch, daß sich diese Congregationen in alle Verwaltungssachen mischten, die Regierung geradezu in ihren Executiv-Organen lähmten."

„. . . . . Ein Haupthinderniß des Fortschritts in Ungarn — ich hatte es in einer eigenen Broschüre nachgewiesen — war der Mangel an finanziellen Quellen; es lag dies so auf offener Hand, daß es selbst Blinde greifen konnten. Waren aber nicht Sie es, der im „Hirlap" als wüthendster Feind meiner Broschüre auftrat, der das horrende Privilegium von ⁸⁄₉ des Ungarischen steuerfreien Bodens in warmen Schutz nahm, der nichts vom Zahlen wissen wollte und den Ungarn vorlog, sie hätten finanzielle Quellen genug? Um Ihrem Blatte recht viele Abonnenten zu sichern, schmeichelten Sie den Lieblingsneigungen Ihrer Landsleute auf die niedrigste Weise, schraubten sie zu einem Patriotismus hinan, der aber bloß Zwecken dienen sollte, welche Sie in Ihrem Kopfe trugen. . . . . Leider hatte die Ungarische Regierung den Weg der Reformen, der im Jahre 1839 so glücklich begonnen war, auf dem Reichstage 1843 nicht fortgesetzt; sie stellte nur allgemeine Propositionen hin und überließ dem Reichstage das Detail. Der Reichstag brachte nach langem Hin- und Her-Reden nur Gesetze zu Stande, die im letzten Stadium keinen Anklang fanden, und war im Jahre 1844 durch Delegation geschlossen, ohne daß wichtigere Resultate erzielt worden waren, was eine gedrückte Stimmung im Lande verbreitete. Niemand wußte diese besser zu benutzen, als Sie, denn der Schutzverein ward von Ihnen gebildet und darauf berechnet, den Industrie-Producten der anderen Kronländer allen Absatz in Ungarn zu verleiden, nur Ungarisches Industrie-Product zur Geltung zu bringen. Freilich scheiterte der Plan an dem unvermeidlichen Gange der Geschichte, er zeigte aber Ihren unwissenschaftlichen Haß gegen die Blüthe der anderen Kronländer und Ihr phantastisches Streben, eine Industrie aus der Erde zu stampfen, zu der, wie ich mich leider selbst durch ein Opfer von vielen tausend Gulden überzeugte, alle Vorbedingungen fehlten. Aehnlich ging es auch der von Ihnen so sehr bevorworteten und zu Stande gebrachten Handels-Gesellschaft, die sich nach großen Verlusten ebenfalls auflöste. Da machte der Reichstag 1847—1848 und während desselben die Revolution in Wien, die sie vom ersten Augenblicke an als das Mittel ausersahen, ihre Pläne zu fördern." — —

Bis hierher hat Einsender geglaubt, den Inhalt der Broschüre von Maithstein auszüglich compilirt hier den Lesern vorführen zu dürfen: es ist jedenfalls eine instructive und interessante Darlegung, wenn man auch nicht überall mit den Ansichten des Herausgebers übereinstimmt.*) Das Weitere von Kossuths Laufbahn ist bekannt. Uebrigens ist Maithstein überzeugt, daß der Agitator keine Zukunft mehr haben kann. **

*) Wir schließen uns diesem Urtheil des Herrn Einsenders an. D. Red.

Gedichte von Otto Jacobi (vom Ravensberg). Berlin bei Duncker und Humblot. 1853. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Es liegt in unseren Tagen, wo der Geist sich mit den stark anfassenden Richtungen der Zeit fortbewegen, zum Theil auch herumschlagen muß, eine freundliche und dem Gemüth wohlthuende Erholung darin, sich mit einer Gedichtsammlung zu beschäftigen, in welcher der friedliche Geist der unbefangenen Poesie herrscht, die von allen diesen Geistesrichtungen abgewendet sich nur auf dem Gebiete der reinen menschlichen Empfindung bewegt und für dieselbe die gefälligsten und anschmiegendsten Ausdrucksformen sucht und findet. Wer sich einer solchen Gemüthsstimmung nicht ganz entwöhnt hat, wird in diesem graciösen Bändchen der Gedichte von Otto Jacobi gar manches wohlklingende Liedchen und manches schöngesprochene Gedicht finden, welches ihm eine reine Herzenstheilnahme abgewinnen wird.

In dem ersten Theil dieser Sammlung, welche zumeist durch Lieder gefüllt ist, herrscht das Interesse des Gegenstandes vor, und diese sehr wohltönenden, auch schon bei der Lectüre den Gesang erweckenden Strophen lassen das lebhafte Naturgefühl des Dichters sowie seinen erhöhten Sinn für die edleren menschlichen Interessen erkennen und angenehm mitempfinden. In dem anderen Theil, in welchem Elegieen und Lehrgedichte, Sonetts, Balladen rc. zusammengereiht sind, tritt mehr die Schönheit der Formen hervor, die den Leser sowohl durch ihre Mannichfaltigkeit als auch durch ihre schöne Ausführung erfreuen.

Es darf diese Gedichtsammlung dem in diesem Sinne lesenden Publicum gewiß empfohlen werden, und steht zu erwarten, daß sich dieselbe unter gemüthvollen Menschen, insbesondere auch unter Lieder-Componisten, einen ausgedehnten Kreis von Freunden erwerben wird.

v. V.

Thlr. herabgesetzt worden. Auch der Ausgabeposten für öffentliche Bauten hat eine Minderung von 3000 Thlr. (statt 8000 jetzt 5000 Thlr.) erfahren, während der Etatssatz für Auswanderungen von 5000 Thlr. auf 6000 Thlr. gesteigert worden ist. Unvorhergesehene Einnahmen waren 99,000 Thlr. Allodialrente und Rückstände derselben, ausgezahlt an Se. Hoheit den Herzog und den Prinzen Albert, Gemahl der Königin Victoria, in Folge des im September 1851 mit dem Landtage geschlossenen Vergleiches, und 16,000 Thlr. für außerordentliche Wasserschäden. Die Etatssätze für die Landesvertretung sind von 10,000 Thlr. auf 8,700 Thlr. (darunter 1400 Thlr. für den gemeinschaftlichen Landtag) ermäßigt und die Landesschuld in der Finanz-Periode von 1851—53 um 116,000 Thlr. gemindert worden. Der Etat ist der Finanz-Commission zur Vorberathung übergeben worden.

Hannover, 14. Juni. [Reise der Königlichen Familie nach London.] Ihre Maj. der König und die Königin haben sich nebst Ihren Königl. Hoh. dem Kronprinzen und den Prinzessinnen Friederike und Mary am heutigen Tage nach England begeben. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich General-Lieutenant Graf von der Decken, Reisemarschall Schloßhauptmann von Hedemann, die Flügel-Adjutanten Major von Boddien, Rittmeister von Reitzenstein und Hauptmann von Issendorff, Honorable Mr. Somerset, Hofrath Dr. Lex und Ober-Studien-Rath Pabst. Das Gefolge Ihrer Majestät besteht aus Ihrer Excellenz der Frau Oberhofmeisterin von der Decken, den Hofdamen Fräulein von der Gabelentz und Gräfin von Bernstorff, Oberhofmarschall v. Malortie, Kammerherr v. d. Wense und Leibmedicus Dr. Kaufmann. Eine Anzahl von 20 Hof-Lakaien ist bereits vor einigen Tagen nach Hamburg abgegangen, um von dort auf einem Dampfboot nach London befördert zu werden. Es ist Plan, auch in London einen eigenen Haushalt zu führen. Die Reise der Königl. Familie selbst mit dem unmittelbaren Gefolge wird zu Lande bis Calais gemacht werden; nach geschehener Ueberfahrt nach Dover wird die Englische Eisenbahn benutzt werden. Bis jetzt mangelte es unserer Eisenbahn-Verwaltung noch an einem ausschließlich für den Gebrauch des Königs und seiner Familie bestimmten Eisenbahnwagen; diesem Mangel ist jetzt abgeholfen, indem der zu diesem Zweck erbaute Wagen fertig ist. Derselbe ist mit großer Eleganz hergestellt, so wie von dem entsprechenden Umfange; er enthält gesonderte Räume für die Dienerschaft, für die Begleitung, als Hofdamen, Adjutanten, Hofchargen, Leibarzt ꝛc., und für die Königl. Familie, dazwischen einen Salon, der eben so elegant als geräumig ist.

Bremen, 12. Juni. [Zum Zollverein. Die Schützen.] Nach dem „Courier an der Weser" haben auch die Genossen des hiesigen Kramer-Amts kürzlich die Frage in Berathung genommen: ob der Anschluß Bremens an den Zollverein im Interesse ihres Geschäfts wünschenswerth sei? Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben, daß die Agitation unserer Gewerbetreibenden für den Anschluß Bremens an den Zollverein fortdauert und auch in letzter Zeit wieder mehrere Versammlungen verschiedener gewerblicher Corporationen für diesen Zweck stattgefunden haben. Der Correspondent erachtet es aber als gewiß, daß von hier aus selbstwillig in keiner Weise etwas für den Anschluß gethan und deshalb auch kein Schritt etwa in Bezug auf die in Berlin demnächst bevorstehende General-Conferenz des Zollvereins unternommen werden wird. — Von den 406 Mitgliedern des Schützen-Vereins haben ungefähr 350 den von der Behörde als Garantie geforderten Revers unterzeichnet. Von den Dissidenten haben 18 in der letzten Versammlung des Schützen-Vereins einen Protest eingereicht. Man hat ihnen eine neue Frist zur Unterzeichnung gesetzt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ℳ* **Wien**, 13. Juni. [Zur Türkischen Frage. Der König von Baiern.] Der Kaiserlich Russische Gesandte Baron v. Meyendorff hatte vorgestern abermals eine Conferenz in dem Ministerium des Aeußern, und es sollen die Eröffnungen desselben im Ganzen genommen friedlich lauten, zugleich aber auch die Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch die Russen als ein kaum mehr zu vermeidendes Ereigniß darstellen. Man glaubt nun, daß vor Occupation der Donau-Fürstenthümer keine diplomatischen Vermittlungsversuche in Anwendung kommen werden; wiewohl es eine Thatsache ist, daß man in Petersburg die Vermittlung Oesterreichs wünscht und dieserwegen auch bereits Unterhandlungen bestehen, deren Ergebniß wohl erst, wie gesagt, nach der Besetzung der Donau-Fürstenthümer ans Licht treten wird. — Se. Maj. der König von Baiern fuhr heute Vormittag in Begleitung J. Kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie in die Kaiserl. Hofburg, besuchte sodann mehre militairische Anstalten und wohnte später der großen Hoftafel in Schönbrunn bei. — Gestern empfing Se. Maj. den Feld-Zeugmeister Frhrn. v. Heß, den General-Adjutanten Grafen v. Grünne, Frhrn. v. Kempen und mehrere andere hervorragende militairische Persönlichkeiten. Heute hatte der Reichsraths-Präsident Frhr. v. Kübeck die Ehre von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen zu werden.

[Zur Münze.] Das Finanz-Ministerium hat so eben eine Maaßregel verfügt, welche in der Herstellung einer festen Ordnung im Geldwesen und namentlich in der Regelung des Geldumlaufs im Kleinverkehr einen neuen bedeutsamen Schritt thut. Es hat beschlossen, die Deutschen (verloosbaren) Sechskreuzer-Münzscheine bis zum Schluß dieses Jahres aus dem Verkehr zu ziehen. Die Scheine können, einer Mittheilung in der Conf. Zeitung für Schlesien zufolge, bis dahin entweder zu Zahlungen an die Staatskasse verwendet oder ausgetauscht werden, nach Ablauf des genannten Termins aber sind dieselben ungültig. Alle Münzscheine, verloosbare und unverloosbare Sechskreuzer-Scheine und verloosbare und unverloosbare Zehnkreuzer-Scheine, wurden in jener traurigen Zeit ausgegeben, wo nicht bloß die Silber-, sondern selbst die Kupfer-Scheidemünze fast vollständig aus dem Verkehr sich zurückgezogen hatte, und von dem Betrag derselben, der im Ganzen sich auf 18 Millionen Fl. belaufen haben mag, dürften jetzt noch gegen 9 Millionen im Umlauf sein. Zwangs-Cours haben übrigens die Münzscheine nie gehabt.

Triest, 13. Juni. Die Russische Kriegsbrigg „Orpheus" ist hier eingelaufen. Die Spanische Flotille hat Befehl erhalten, nicht nach Malta, sondern nach Barcellona zu segeln.

Pesth, 11. Juni. [Militairisches.] Wie man nachträglich hört, ist am 9. d. M. nach Temeswar eine telegraphische Depesche abgegangen, wodurch zwei Infanterie-Regimenter, welche in der Festung und in der Woiwodina stationirt sind, den Befehl erhalten haben, an die äußerste Grenze vorzurücken. Aus Weißkirchen[?] schreibt man, daß die daselbst zeitweilig in Garnison liegende Brigade „Sigismund" den Befehl erhalten hat, bis auf weitere Ordre stehen zu bleiben. Man erwartet daselbst nun mit jedem Tage den Befehl, an die Grenze zu rücken. Glina und Petrinia ist stark besetzt, und der vor einigen Monaten von hier nach Karlstadt abgegangene Artilleriepark bereits an die Grenze beordert worden. Weitere Truppensendungen stehen in Aussicht.

Mailand, 9. Juni. [Untersuchungen über den blutigen Februar.] Vorgestern wurden hier wieder einige 20 Individuen der niedern Volksklasse, die wegen der Vorgänge vom 6. Februar sich in Untersuchungshaft befanden, auf freien Fuß gesetzt. Die Zahl der wegen begründeten Verdachts festgesetzten Individuen überstieg gegen Ende Februar die Summe von 400. Jetzt sitzen deren noch 280! Nachdem bis in die jüngste Zeit sich fast ausschließlich alle Beschuldigten auf dem System des Läugnens behaupteten, haben in diesen Tagen doch einige Personen verhaftet werden können, die nach dem aus den Acten geschöpften Geständniß und endlicher Aussage mehrerer Inquisiten überwiesen sind, mit der Vertheilung des Blutsoldes an die gedungenen Mazzini-Kossuth'schen Banditen betraut gewesen zu sein. Der erste Theil der Beschuldigung, d. h. namhafte Geldbeträge zur Bewirkung eines blutigen Zusammenstoßes zwischen Civil und Militair und eines bewaffneten Aufstandes in der Lombardei in Empfang genommen zu haben, soll gleich in den ersten Verhören nach erfolgter Einkerkerung von den Beinzichtigten nicht in Abrede gestellt worden sein, allein von einer Verausgabung dieses Geldes zu dem angedeuteten Zweck wollten sie durchaus nichts wissen. Indessen sind die Untersuchungs-Acten in einem wesentlichen Theil zum Abschluß gelangt, und es dürften in den nächsten Tagen schon neben der namhaften Angabe der Individuen, die in Piemont und der Schweiz ein schützendes Versteck gefunden, auch die Urtheile gegen 8 bis 9 theils überführte, theils geständige Raubmörder gefällt und vollzogen werden. An mehreren öffentlichen Orten, im Novaresato sowohl als in der Schweiz, hörten wir es mit eigenen Ohren, wie sich höchst achtbare und als freisinnig bekannte Bürger mit Entrüstung über die Frechheit beklagten, mit welcher viele der aus Mailand entronnenen Missethäter es wagen durften, sich in Kaffee- und Wirthshäusern laut der Meuchelthaten zu rühmen, welche sie beim bekannten Putsch am 6. Febr. gegen das Oesterreichische Militair verübt haben wollen.

Ausland.

Wählt Preußen die Aufgabe, seinen Einfluß für weitere Verwickelungen in der orientalischen Frage aufzusparen: es muß natürlich, wohl begründet, die Ueberzeugung haben, der Ausbruch des Krieges im Orient sei unvermeidlich. Sonst ist die Wahl identisch mit der Verzichtleistung auf jede Einwirkung. — Gäbe Rußland, gedrängt durch die Haltung Englands und Frankreichs, im Orient nach: Preußen würde sich dann von England und Frankreich isolirt sehen, zugleich die gewichtigsten Vorwürfe Rußlands zu erwarten haben. Hörte jeder Widerstand der Türkei, so wie Englands und Frankreichs gegen die Russischen Forderungen auf, fände die Frage so ihre friedliche Lösung: Preußen hätte Grund zu erwarten, daß England und Frankreich ihr Nachgeben im Orient, so wie alle Folgen auf seine mangelnde Betheiligung schöben; zugleich aber würde es darauf zu rechnen haben, daß Rußland es dauernd nicht als seinen Alliirten betrachte. Entsagte Preußen jeder Einwirkung jetzt auf die orientalische Frage, ohne die Ueberzeugung zu haben, selbst sein Einfluß reiche nicht aus, den Ausbruch des Kampfes zu verhindern: ohne die Chance eines Vortheils würde es die Nachtheile tragen und obenein Mißbehagen und politische Unsicherheit ernten. — Wenn aber — und ist die Gefahr ganz unmöglich? — während Preußen den Krieg für unvermeidlich hält, die friedliche Lösung erfolgt, würden dasselbe dann nicht auch alle Nachtheile der mangelnden Betheiligung treffen? — Spräche Preußen seine Ueberzeugung offen und klar aus, es halte den Krieg für unvermeidlich, und wüßte diese Ansicht wohl zu begründen; — erklärte Preußen, es wolle seinen Einfluß nach Kräften verwenden, den Kampf auf den Orient zu beschränken; — zeigte Preußen durch seine Maaßnahmen, daß es sich ernst vorbereite auf diese schwierige Aufgabe — vielleicht würde bei friedlicher Lösung man ihm einen Rechnenfehler vorwerfen, seiner kräftigen und bewußten Haltung würde Anerkenntniß und Achtung nicht fehlen. Zugleich aber würde Preußen sofort jeder falschen Beurtheilung entzogen. — Verzicht leisten auf Betheiligung jetzt, um einen Entschluß zu verzögern, um mögliche Nachtheile zu meiden, das wird Preußen gewiß nicht. Hierdurch würde es seine Stellung als Großmacht gefährden und für mögliche Nachtheile sichere Gefahren haben. Diese Haltung ziehen wir deshalb nicht ernst in das Bereich unserer Besprechung.

Frankreich.

?? **Paris**, 12. Juni. [Verdauungskraft der Franzosen in Bezug auf politische Nachrichten aus dem Orient.] Das Steigen der Course an der gestrigen Börse wurde durch einen Zusammenfluß von Gerüchten und Umständen veranlaßt. Man versicherte, die Vermittelung Oesterreichs sei angenommen (vergl. „Wien") und die Regierung von ihrem Gesandten in St. Petersburg dahin berichtet worden, daß der Kaiser von Rußland wiederholt erklärt habe, es sei durchaus nicht seine Absicht, Eroberungen zu machen, und wenn er die Donau-Fürstenthümer besetzen lasse, so werde es nur geschehen, um die ihm schuldige Genugthuung in Konstantinopel zu erhalten. Gleichzeitig hieß es, die Besetzung der Fürstenthümer solle nicht als ein unmittelbarer Kriegsfall angesehen werden. Allerdings würden die vereinigten Flotten in die Dardanellen einlaufen, hierauf sich aber die Demonstrationen beschränken. Die Basis der neuen Unterhandlungen werde der von der Pforte gemachte Vorschlag sein, die verlangte Protection collectiver (?) Weise zu bewilligen, und die Aufgabe der Diplomatie darin bestehen, das, was in der That eine allen Mächten gemachte Concession sein würde, wie eine dem Kaiser von Rußland persönlich bewilligte darzustellen. Mehr als alle diese diplomatischen Berechnungen und Angaben trug zum Steigen der Fonds die Thatsache bei, daß mehrere Börsen-Agenten, deren Beziehungen zum Gouvernement bekannt sind, bedeutende Ankäufe machten. — Dem sei wie ihm wolle, gewiß ist, daß man sich seit gestern wieder der Hoffnung hingiebt, der Krieg werde nicht zum Ausbruch kommen. Dies geht auch aus der Sprache der Blätter hervor, welche mit Ausnahme des Römisch-katholischen „Univers" und des republikanischen „Siècle", die, aus verschiedenartigen Gründen freilich, den Krieg wünschen, das Publicum zu beruhigen suchen. Der „Siècle" weiß seine Hoffnung auf einen revolutionären Generalkampf kaum zu verbergen, und das „Univers" träumt von einem Kreuzzuge gegen die verhaßten Schismatiker (Rußland). Daß dieser Kreuzzug gemeinschaftlich mit den noch viel verhaßteren protestantischen Engländern unternommen werden soll, ist dem „Univers" zwar nicht angenehm; aber, ruft er aus, daß Staaten, welche von einer der Kirche feindlichen Politik beherrscht werden, es in ihrem Interesse glauben, sich mit uns zu vereinigen, wenn wir uns der Ausbreitung des (Griechischen) Schismas im Oriente widersetzen; daß diese Staaten, obgleich Feinde des Katholicismus in ihren Grenzen, ihm im Auslande dienen, — wer könnte sich darüber in einer Zeit verwundern, wo die Vorsehung sich der Russen bedient hat, um die Wahl eines neuen Papstes zu sichern,*) und der Französischen Republik, um in Rom die Autorität des Königs-Pontifex wiederherzustellen!

Das „Journal des Débats" berechnet, daß wir vor dem 27sten keine entscheidenden Nachrichten aus dem Orient erhalten können, und der „Siècle" gefällt sich in der Schilderung von den großen Streitkräften der Türkei. Hierin zeigt sich so recht die Verdauungskraft des Französischen Magens. Je größer die Absurdität, desto leichter wird sie geglaubt**) und fast kein Mensch zweifelt mehr daran, daß Omer Pascha über ein trefflich organisirtes Heer von 100,000 Mann verfügt, und daß der Vice-König von Aegypten 25,000 Mann Hülfstruppen eingeschifft und nach Konstantinopel geschickt hat! — Alle Privatnachrichten aber stimmen darin überein, daß sich sowohl das Türkische Heer als die Aegyptische Flotte im kläglichsten Zustande befinden. Es gehört übrigens nur ein Bischen gesunder Menschenverstand dazu, um zu begreifen, daß man nicht über Nacht 25,000 Mann einschiffen kann. Die Französische Regierung brauchte im Jahre 1830, bei der vortrefflichen Einrichtung des Kriegswesens, drei Monate, um die Expedition nach Algerien vorzubereiten.

□ **Paris**, 12. Juni. [Dembinski meldet sich; Englisch-Französisches Einverständniß; Aushebung.] Das „Journal des Débats" veröffentlicht heute einen Brief des Polnischen Generals Dembinski, in welchem dieser das Gerücht Lügen straft, er habe der Pforte seine Dienste angeboten. Der Brief macht den Eindruck einer Reclame. Denn der General erklärt, es sei zwar sein höchster Wunsch, einem so trefflichen Monarchen, wie der Sultan sei, zu dienen; aber wer sich anbiete, der müsse auf eigenen Willen und auf Unabhängigkeit des Handelns verzichten. Er aber, der General, glaube Kriegserfahrung genug zu besitzen, um zu wissen, wie man die Sachen angreifen müsse. Das soll wohl weiter nichts heißen, als: der Sultan lade mich ein, ich werde ihm dann meine Bedingungen vorschreiben. Der General hat Recht, denn nirgendwo ist die Stellung eines fremdländischen Generals unhaltbarer, als unter den verstockten Muselmännern. England und Frankreich werden übrigens dafür sorgen, daß weder der General Dembinski, noch irgend ein anderer Mann von revolutionärem Rufe in der Türkei angestellt wird. So weit geht der Eifer Frankreichs in der Türkischen Angelegenheit schwerlich, der Englands gewiß nicht. Bei dieser Gelegenheit theile ich Ihnen mit, daß man hier von einem Privatschreiben eines hochstehenden Englischen Staatsmannes spricht, in welchem das Einverständniß Englands und Frankreichs auf seinen wahren Werth mit der Bemerkung zurückgeführt wird, daß dasselbe in den Augen der Englischen Regierung die sicherste Bürgschaft sei gegen einen Französischen Handstreich, im Orient nicht allein, sondern auch im Occident. Die Englische Flotte neben der Französischen in den Dardanellen sichere weit mehr die Unabhängigkeit Belgiens, als die Integrität der Türkei. — Das Gerücht erhält sich, die Französische Regierung beabsichtige die Aushebung von 75,000 Mann, von denen 15,000 für die Marine. Sollten die Umstände eine Mobilisirung der Armee im großen Maaßstabe erfordern, so werden, was die Ausrüstung betrifft, Schwierigkeiten zu überwinden sein, denn aus finanziellen Motiven ist in dieser Beziehung seit 1848 Vieles vernachlässigt worden. Der Kaiser hat bereits Gelegenheit genommen, sein Mißfallen über manche Uebelstände dieser Art auszusprechen.

*) Suwaroff bei der Wahl Pius VII. in Venedig 1800.
**) Alles wie bei uns! D. Red.

* **Paris**, 12. Juni. [Die Börse. Die Verhaftungen. Die „Zeit" erscheint nicht in Wien.] Es ist wohl nicht ganz überflüssig, im Auslande darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Schwankungen des Geldmarktes nicht bloß aus den Besorgnissen wegen der auswärtigen Verwickelungen erklären. Die vielen Verhaftungen tragen vielleicht noch mehr dazu bei; gewiß ist, daß ohne dieselben und ohne die sich an die Nachricht von ihnen knüpfenden Gerüchte die Course gestern einen größeren Aufschwung genommen hätten. Ob die Polizei in der That etwas und was sie entdeckt hat, weiß Niemand, der ihr fern steht, mit Bestimmtheit. Die Verhafteten sollen allen politischen Farben, in der Mehrzahl aber der rothen angehören. Viele sind schon wieder freigelassen worden. Auch in den Departements werden Vorsichts-Maaßregeln getroffen und, wie es heißt, einem Befehle des Kriegsministers zufolge alle kleinen Truppen-Detachements zu ihren Corps zurückgezogen werden. Das aber und manches Andere ist so unbestimmt, daß man nicht weiß, was davon zu halten. Nirgendwo erfährt man etwas Positives, aber überall hört man: Es ist etwas in der Luft! Die Journale sind eingeladen worden, nicht von den Verhaftungen zu sprechen. Das mag gut gemeint sein, aber es ist gewiß ein verkehrtes Mittel. Ohne die Schweigsamkeit derselben würde sich gestern Abend gewiß nicht das Gerücht verbreitet haben, Thiers sei verhaftet und Guizot verwarnt worden. — Die Berliner „Zeit" würde wohl daran thun, allen hiesigen Blättern in einem Rundschreiben zu melden, daß sie in Berlin und nicht in Wien erscheint. Der „Siècle" nimmt heute schon wieder einmal Act von ich weiß nicht mehr welcher Auslassung der „ministeriellen Zeit in Wien."

Paris, 12. Juni. [Tagesnotizen.] Die Domainen-Verwaltung wird in Kurzem die schöne Domaine Neuilly, früher Eigenthum Ludwig Philipp's, zum Verkaufe ausschlachten. — Nach Berichten aus Toulon vom 9. lagen die Linienschiffe Friedland und Jena seit einigen Tagen auf der Rhede; es hieß, daß sie am 15. in See gehen würden. — Am 9. sind viele Jesuiten aus den Provinzen Frankreich und Germanien, u. A. der Pater Ravignan, von Marseille nach Rom abgereist, um sich bei der Wahl eines neuen Generals des Ordens zu betheiligen. — Nach Depeschen aus Algerien hatte sich General Mac-Mahon am 3. Juni Abends mit dem General-Gouverneur vereinigt. Die Lage des Expeditions-Corps war befriedigend, und man kann, wie die „Patrie" sagt, schon jetzt die beabsichtigten Ergebnisse als erreicht betrachten.

ℳ* Man schreibt uns aus Wien Folgendes: Der auch in der Neuen Preuß. Zeitung Nr. 129 erwähnte Umstand, daß der Belgische Fürst Lamoral de Ligne ungeachtet seines Ansuchens keine Audienz bei dem Kaiser der Franzosen erlangen konnte, ist in den hiesigen (Wiener) Kreisen nicht unbeachtet gelassen worden, und man will hierin den Beweis sehen, daß der Kaiser ein gutes Gedächtniß hat. Bekanntlich hatte der Prinz de Ligne am Anfange des vergangenen Jahres im Auftrage eine längere Reise nach Berlin und Wien unternommen, welche man mit Recht mit den damals erlassenen Orleans'schen Decreten in Verbindung brachte, die seiner Zeit ganz Europa in Erstaunen setzten. Die Regierung Louis Napoleon's hatte dazumal in Folge dieses Schrittes der Belgischen Regierung manche Ungelegenheiten zu erfahren, welche aller Wahrscheinlichkeit nach nun die Hauptursache abgeben, daß der Prinz Lamoral de Ligne keine Privat-Audienz erlangen konnte.

* **Paris**, 13. Juni. Der heutige Moniteur enthält außer der Promulgirung einiger unwichtigen Gesetze nichts Bemerkenswerthes.

Großbritannien.

* **London**, 13. Juni. [Kleine Notizen.] Das vorgestrige Cabinets-Conseil war vollzählig und dauerte viertehalb Stunden. — Viscountess Palmerston gab vorgestern ihre erste Soirée in dieser Saison. — Beim dritten Concert des Kölner Männer-Gesangvereins vorgestern Nachmittag war der große Saal in Hannover-Square zum Ersticken voll und die Begeisterung des Publicums außerordentlich. Heute Abend singen die Kölner in Exeter-Hall. Herr Schneider aus Dresden wird die Chöre auf der Orgel theils begleiten, theils ablösen. — Man hört, daß eine Dampfer-Linie zwischen Southampton und Hamburg etablirt werden soll.

Italien.

Rom, 3. Juni. [Der Papst. Finanzstand.] Se. Heiligkeit der Papst hat den Aufenthalt in Porto d'Anzo so lieb gewonnen, daß er wahrscheinlich, anstatt nach Castell Gandolfo zu gehen noch einmal dorthin zurückkehren wird. Die Aerzte haben ihm den Gebrauch der Seebäder angerathen, und nirgends ist in Roms Nähe ein angenehmerer Ort als dort dazu zu finden. Das Meer bespült die Terrassen des päpstlichen Palastes. Er ist derselbe, den einst Don Miguel bewohnt und zum Mittelpunkt seiner Jagdzüge gemacht hatte. Die durch des Fürsten Altieri bekannten Vermögensschiffbruch erledigte Würde des Senators von Rom soll der Papst dem Fürsten Borghese bestimmt haben. Inzwischen versehen die Conservatoren das wie an geschichtlichen Erinnerungen der Vergangenheit reiche, so für die Gegenwart fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunkene Magistratsamt. — Ein Erlaß des Cardinal-Staatssecretairs bringt dem Publicum die unerfreuliche Kunde, daß die Finanz-Verhältnisse des Kirchenstaats eine Erhöhung der früheren Grundsteuer-Abgaben um zwei Monate auch noch im laufenden Jahr 1853 nöthig machen. Demnach soll im ganzen Lande die Grundsteuer während dieses Jahres nicht für 12, sondern für 14 Monate an den Staat bezahlt werden. (A. A. Z.)

Neapel, 8. Juni. Ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag ist auf Grundlage des Reciprocitäts-Princips mit Rußland abgeschlossen worden.

Spanien.

***Madrid**, 8. Juni. [Der Hof. Diplomatisches. Zustände. Notizen.] Der Hof wird am 24. d. nach La Granja übersiedeln. Die Reise dorthin wird diesmal zwei Tage währen; die Königin will den Escurial sehen, den sie noch niemals besucht hat. — Die Zeitung „El Trono y la Constitution", welche sich mehrere Male die Freiheit genommen hatte, das Benehmen des hiesigen Englischen Gesandten Lord Howden zu rügen und lächerlich zu machen, ist gestern confiscirt worden. Lord Howden hat Madrid zwar verlassen, das Gesandtschafts-Personal hat sich jedoch seines abgehenden Chefs angenommen und will Klage gegen das benannte Blatt führen. — Die auf Wartegeld gesetzten in Madrid lebenden Offiziere haben ihre Pension für April noch nicht erhalten. Als sie gestern zum Zahlmeister gingen, um das besagte Gehalt zu empfangen, fanden sie die Thür desselben, welche verschlossen war, mit folgender Nachricht beklebt: „Ich kann die Pensionen nicht auszahlen, weil der Schatz mir kein Geld gegeben hat." — Auch in Asturien greift die Hungersnoth immer mehr um sich. In vielen Orten haben die Landleute die Saat-Kartoffeln wieder aus der Erde genommen, um ihren Hunger damit zu stillen. — Der „Clamor Publico" kündigt an, daß mehrere Minister entschlossen sind, ihre Entlassung einzureichen. — Demselben Blatte zufolge soll ein literarischer Vertrag zwischen Spanien und Frankreich abgeschlossen werden. — In unseren Straßen treiben sich jetzt viele Bettler herum, die alle aus Galicien nach der Hauptstadt kommen. Die Noth in dieser Provinz ist fortwährend sehr groß. (K. Z.)

Niederlande.

* [Von der Thronrede.] Der Telegraph benachrichtigt uns von der Eröffnung der außerordentlichen Session der General-Staaten, welche am 14. durch den König stattgehabt hat. Se. Maj. erwähnte in der Thronrede des Ministerwechsels: die Beschwerden in Betreff der katholischen Frage seien noch nicht erledigt, da die diplomatischen Unterhandlungen zu keinem Resultat geführt hätten. Es ist dadurch die Anschuldigung liberaler Blätter widerlegt, daß das neue Cabinet im Gegensatz zu seinem Programm stillschweigend das Verhältniß des abgetretenen zu den neuen katholischen Organisationen bewahrt und weiter geführt habe. Die Thronrede sprach ferner aus, die Regierung sei überzeugt, daß nur durch Specialgesetze den betreffenden Beschwerden abgeholfen werden könnte, und diese sollten den Kammern sofort vorgelegt werden, überhaupt aber sollten der jetzigen Session nur solche Anträge zur Genehmigung unterbreitet werden, welche Eile erheischen. So weit aus diesen abgebrochenen Stellen der Königl. Rede sich der Geist und die Tendenz derselben ersehen läßt, scheint das Cabinet der richtigen Ueberzeugung zu leben, daß es seine erste Aufgabe sei, der Frage des Moments, dem Verhältnisse Roms zu den Niederlanden, gerecht zu werden, daß aber die Erörterung aller anderen Angelegenheiten, als zu Spaltungen der großen protestantischen Partei Veranlassung bietend, bis nach Beendigung der gegenwärtigen religiösen Krisen zu vertagen sei. Die entschiedene Rechte, die antirevolutionäre Partei Groen's van Prinsterer, hat sich bis jetzt gegen diese Taktik nicht erklärt. — Der Wortlaut der Thronrede wird manche Unklarheit aufhellen.

Belgien.

* **Brüssel**, 13. Juni. Wir entnehmen hiesigen Blättern, daß die Ankunft des Herzogs von Genua K. H., welche bereits gemeldet war, in einigen Tagen stattfinden wird. Se. K. H. haben Ihre Abreise von London bis auf den Dienstag aufgeschoben.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 11. Juni. [Der Reichstag. Dänische und Preußische Marine. Frohnleichnams-Procession.] Uebermorgen wird der Reichstag eröffnet werden; sein Horoskop läßt sich noch nicht stellen. In den Vorgemächern desselben, den Partei-Versammlungen, geht es lebhaft zu; die stille Entrüstung, welche unsere Oppositionellen dazu trieb, auf jede fernere Wahlannahme zu resigniren, hat nicht lange ausgedauert. Einer nach dem Andern ist aus seiner Zurückgezogenheit wieder hervorgetreten, und namentlich sind es Diejenigen, denen die parlamentarische Debatte, dieses Conglomerat von Nichtigkeiten und Wichtigkeiten, Spott, Humor und Langeweile, eine zu wohlthätige Aufregung bietet, um ihrer lange entrathen zu können. Auch Professor Madvig zählt zu Letzteren. — Natürlich ist es für Viele zu spät geworden; die Wahlen fielen in Voraussicht, daß die Oppositionsmänner entschieden auf ihre Betheiligung an dem Reichstage verzichten würden, auf Gemäßigte, zum Theil auch auf Gegner dieser Opposition. — Durch die oppositionelle Minorität kann demnach der Kampf gegen die

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf Henckel von Donnersmark, Königl. Kammerherr und freier Standesherr, aus Simianowitz. Frau Gräfin von Hahn, Rentiere, aus Dresden. — Rheinischer Hof: Rolbeck, Oberstlieutenant und Commandeur des 4. Dragoner-Regiments, aus Lüben. — Hotel de Rom: Graf von Lubienski, aus Pudliszki. — Hotel de Petersbourg: Landgraf Carl von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, aus Hannover. Prinz Alexis von Hessen, aus Hannover. Baron v. Jomini, K. Russ. General-Adjutant, aus Petersburg. — British Hotel: Ihre Erlaucht die Gräfin Schönburg-Glauchau, aus Prag. Ober-Präsident v. Witzleben, aus Magdeburg. — Meinhardt's Hotel: Kalle, Director der Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia, aus Köln. — Hotel de Magdebourg: von Nordeck, Major a. D., aus Treuenbrietzen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 14. Juni 2¾ Uhr trafen Ihre Majestät die Königin von Potsdam hier ein und kehrten um 5 Uhr wieder dahin zurück. Mit demselben Zuge von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg, die General-Adjutanten, General-Lieutenants Graf v. d. Gröben und v. Gerlach und General-Lieutenant Graf v. Waldersee.

Den 15. Juni 10½ Uhr von Potsdam: Ober-Hofmarschall Graf v. Keller; Ober-Präsident Flottwell.

— n Die aus der Spenerschen Ztg. auch in unsere Zeitung übergegangene Notiz von der Wahl des Generals von Radowitz zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften können wir dahin vervollständigen, daß die Akademie nicht allein den General von Radowitz, sondern auch den General der Infanterie von Scharnhorst zu ihren Ehren-Mitgliedern gewählt hat. Auch fand jene Wahl nicht auf den Antrag Humboldt's statt, sondern ging aus der philosophisch-historischen Klasse der Akademie hervor.

— S Auch in der Ersten Kammer hat Hr. v. Vincke die Ehre, wie sein Stammes-Vetter in der Zweiten, am häufigsten gesprochen zu haben, wenn auch nicht ganz so oft, sondern nur 262 Mal. Von der Linken zählten außerdem Hr. v. Sybel und Hr. Lautz die meisten Reden, 84 und 58. Von den Rednern der Rechten sprachen Graf Itzenplitz 157, v. Meding 116, von Knebel-Döberitz 95, Graf Merveldt 80, Frhr. Senfft v. Pilsach 79, Frhr. v. Gaffron 63, Graf v. Arnim-Boytzenburg 60, v. Below-Hohendorf 33, Dr. Stahl 29, Frhr. v. Maltzahn 27, v. Thadden 9, Dr. Pernice 7 Mal. — Hr. v. Zander sprach 134, Hr. Krausnick 117 Mal. — Von der Ministerbank nahmen der Hr. Minister-Präsident 8, Minister v. Westphalen 134, v. d. Heydt 16, Simons 20, v. Raumer 6, v. Bodelschwingh 9 und v. Bonin 1 Mal das Wort. Der Regierungs-Commissar, Ober-Regierungs-Rath v. Klützow sprach 123 Mal.

— †§ Zur Theilnahme an den Schieß-Uebungen des Regiments, welche bis zum 6. August täglich auf dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel stattfinden, traf heute früh mit dem Frankfurter Bahnzuge die 2. Festungs-Compagnie des Garde-Artillerie-Regiments aus Schweidnitz hier ein. Die Compagnie wird dem Vernehmen nach in Dahldorf Cantonnirungs-Quartiere beziehen.

— n Mit dem Mittagszuge gingen die vom Garde-Corps Commandirten zu dem Garde-Landwehr-Bataillon nach dem Rhein ab.

— ; Der Dichter Ludwig Uhland, dessen Ankunft in Berlin neulich gemeldet worden, frequentirt jetzt die Königliche Bibliothek. Er forscht dort nach poetischen Schätzen aus dem Schachte der Vorzeit zum Behufe der Sammlung altdeutscher Volkslieder, die er herauszugeben gedenkt. Diese Reaction, diese Rückbewegung in die alte Musensphäre freut uns von dem greisen Dichter. Denn die Politik gewann offenbar weniger an Uhland, als die Poesie an ihm verlor. „Singe, wem Gesang gegeben in dem Deutschen Dichterwald" — treibt man Politik daneben, schießt man Böcke, daß es knallt!

— n Der hiesige Magistrat, welcher ungefähr 2000 Waisen zu versorgen hat, von denen er nur etwa 4—500 in hiesigen Waisenhäusern unterbringen kann, geht mit dem Plan um, die übrigen bei Familien auf dem platten Lande in Pflege und Kost zu geben. Er glaubt, daß auf diese Weise für das geistige und leibliche Wohl der Waisenkinder besser gesorgt sei als bisher, wo sie in den hiesigen Familien der untern Stände sehr oft dazu verwendet werden, den Erwerb der Familie durch Betteln oder Hausiren zu vermehren. Der Magistrat will in dieser Beziehung Aufforderungen an die Geistlichen der ländlichen Gemeinden in den Provinzen Pommern und Preußen erlassen, um geeignete Familien ausfindig zu machen. Die Entschädigung für die Erziehung und Pflege ist auf 2½ Thlr. monatlich festgestellt.

— d Die Officin des Apothekers Simon (Spandauerstraße) liefert in neuester Zeit unter andern zwei schnell beliebt gewordene Präparate. Es sind dies die Kohlensäure- und Molken-Pastillen. Die ersteren empfehlen sich als ein kohlensaures Präparat, das noch viel portativer ist, als das Brausepulver, und bei welchem die Kohlensäure unverkürzt in den Magen gelangt, während das Brausen im Munde gänzlich vermieden wird. — Von den Molken-Pastillen aber verwandelt eine einzige, in ein Viertelquart kochende Milch geworfen, dieselbe augenblicklich in eine gute Molke.

— L Das hiesige Charité-Krankenhaus braucht jährlich, wie der Etat für dieses Jahr nachweist, 152,680 Thaler, und zwar 14,231 Thlr. an Verwaltungskosten, 20,650 Thlr. an Besoldungen und Löhnen und 117,799 Thaler zu sächlichen Ausgaben. Da nun die eigenen Einnahmen des Hauses nur 84,239 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. betragen, so müssen aus Staats-Fonds noch 68,440 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. zur Deckung des Bedarfs hergegeben werden.

— d Die Zahl der sogenannten Herren-Garderobe-Geschäfte mehrt sich hier fortwährend. Berlin besitzt gegenwärtig 133 solcher Kleider-Handlungen, und von diesen sind über 80 in den Händen jüdischer Kaufleute.

— n Mit der Criminal-Polizei ist nach der ministeriellen Zeitung in den letzten Tagen eine organische Veränderung vorgenommen. Dieselbe bestand schon vor dem Jahre 1848 für sich neben der Revier-Polizei, und es lag ihr die Verfolgung aller Verbrechen für den ganzen Bezirk des Berliner Polizei-Präsidiums ob, ohne daß sie, wie dies in der Natur der Sache liegt, an bestimmte Reviere gebunden war. Mit der Einrichtung der Schutzmannschaft ging die Criminal-Polizei auch in diese über, die Criminal-Polizei-Beamten nahmen die Uniform und die Titel der Offiziere der Schutzmannschaft an. Diese Einrichtung hat sich im Laufe der Zeit nicht als zweckmäßig erwiesen, da auf die Criminal-Polizei-Beamten nach der Natur ihrer Beschäftigung nicht diejenige militairische Organisation angewendet werden kann, welche zur zweckmäßigen Aufrechthaltung des Instituts der Schutzmannschaft nothwendig erscheint, und da die Berliner Criminal-Polizei-Beamten vielfach zu Recherchen in den Provinzen benutzt werden, wo die Uniform der Berliner Schutzmannschaft unbekannt ist. Demgemäß ist jetzt durch eine Allerhöchste Cabinets-Ordre bestimmt worden, daß die Criminal-Polizei-Beamten wieder ihre früheren Titel: Criminal-Polizei-Commissarien und Criminal-Polizei-Inspectoren annehmen und die frühere Polizei-Uniform tragen sollen, welche noch jetzt von den Polizei-Beamten der Monarchie im Allgemeinen getragen wird. (Pr. Z.)

— n Vor einigen Jahren machte hier ein Criminalfall großes Aufsehen, welcher sich in dem bekannten Badeorte Swinemünde zugetragen hat. Damals schlich sich ein Mensch ganz niedern Standes, indem er sich für einen wohlhabenden Baron ausgab, in die Familie eines hiesigen Banquiers ein, verlobte sich mit der Tochter und spielte unter der Badegesellschaft während der ganzen Saison eine große Rolle, bis er entlarvt wurde und der Polizei in die Hände fiel. Ein ganz gleicher Fall hat sich nach der ministeriellen Zeitung hier in den letzten Tagen zugetragen. Die Tochter einer hiesigen Bürgerfamilie lernte zufällig auf einer Eisenbahnfahrt von Berlin nach Potsdam einen gebildeten jungen Mann kennen, der sich für einen Stabsarzt vom 1. Garde-Regiment in Potsdam, für das Mitglied einer bekannten adligen Familie und für den Neffen eines hohen Staatsbeamten ausgab. Auch bei dem ganzen Bahnhofs-Personal war der junge Mann schon seit Wochen in dieser Weise bekannt. Unter dem Vorwande, die erkrankte Mutter ärztlich behandeln zu wollen, fand sich derselbe bald darauf bei der Familie des jungen Mädchens ein, er wiederholte seine Besuche und wurde in kurzer Zeit in der Familie so bekannt, daß er um die Hand der Tochter förmlich anhielt und allgemein als deren Bräutigam galt. Der vornehme Bräutigam durchstreifte nun mit der allgemein beneideten Braut eine Menge der bedeutendsten hiesigen Waarenlager und Magazine und machte die umfangreichsten Bestellungen, meist unter Mißbrauch des Namens seines hochstehenden angeblichen Onkels für die bevorstehende Hochzeit. So bestellte er in einem Möbel-Magazin für 1600 Thlr. Möbel, bei einem Juwelier für 600 Thlr. Silbersachen, bei einem Uhrmacher 3 goldene Uhren. Er selbst wohnte in einem bedeutenden Hotel unter seinem angenommenen Namen. Endlich rückte der Tag der Verlobung und zugleich seines angeblichen Geburtstages heran, welcher aber für die Braut und deren Familie zu einem sehr traurigen werden sollte. Denn unter den Verlobungsgästen erschien auch ein ungebetener in der Person des Polizei-Directors Stieber, welcher den Bräutigam wegen eines wenige Stunden vorher von demselben verübten und gleich auf frischer That entdeckten Betruges verhaftete und in ihm einen in Potsdam wohnhaften früheren Vergolder-Gehülfen entlarvte, welcher schon wegen Diebstahls und Betrugs mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat.

— §§ Als im vorigen Jahre der große Communistenprozeß in Köln verhandelt wurde und es sich nach und nach herausstellte, daß der Polizeidirector Stieber der Hauptbelastungszeuge gegen die Angeklagten sei, gingen bald von demokratischer Seite bei dem Gerichtshofe eine große Menge Beschuldigungen gegen ihn ein, um seine Glaubwürdigkeit in den Augen der Geschwornen und der Richter herabzusetzen. Mitten in diesem Treiben lief auch von Berlin aus eine mit „Conditor Brandt" unterzeichnete ähnliche Denunciation in Köln ein. Brandt ist deshalb auf Grund des § 133 des Strafrechts unter Anklage von falschen Anschuldigungen gesetzt worden. Die Verhandlung dieser nicht uninteressanten Anklage, welche schon mehrfach hat aufgeschoben werden müssen, mußte auch gestern wiederum vertagt werden, weil die Staatsanwaltschaft in dem Termin selbst mit mehreren neuen Belastungsmomenten gegen den An-

Königliche Botschaft nicht wieder aufgenommen werden. Es bleibt demnach zweifelhaft, ob die Successionsfrage — selbst nur insoweit sie das Königreich Dänemark angeht — vom Reichstage genau auf die Stipulationen des Londoner Protocolls zurückgeführt werden dürfte. — Das Protocoll stellt bekanntlich drei Hauptpunkte für die Lösung der Successions-Streitigkeiten auf. Nach ihm soll Prinz Christian von Glücksburg Thronfolger sein, seine männlichen Descendenten Erbfolger werden. Drittens wird darin für den Fall, daß dessen männliche Descendenz ausstürbe, die weitere Entscheidung nochmals für das Forum der Europäischen Großmächte bestimmt. — Die vielfach bestrittene Königliche Botschaft modificirt diese Grundzüge in der Weise, daß sie, ohne für den Fall jenes Aussterbens den Großmächten eine Entscheidung offen zu halten, schlichtweg die männliche Succession zum unbedingten Grundsatz erhebt, mithin ohne Weiteres den eventuellen Eintritt einer Russischen Succession als eine Sache betrachtet wissen will, zu deren Sanctionirung das Dänische Votum allein hinreiche. Dadurch wird der oben erwähnte dritte Punkt des Londoner Protocolls, welcher am Ende den Großmächten doch wieder das Heft in die Hand giebt, vollständig paralysirt. — Gesetzt den Fall, daß für solche Eventualität Reclamationen der Protocoll-Unterzeichner eingehen sollten, — und dies wird von der Opposition als unausbleiblich prophezeiht, sobald die männliche Descendenz des Prinzen von Glücksburg in ihren steinernen Särgen ruhen würde, — so hat diese auf willkürliche und ferngestellte Bedingungen gestützte Annahme doch nicht die Macht, wiederum die Majorität des Reichstages den Bedenklichkeiten der Opposition dienstbar zu machen. Die Regierung wird siegen — auf dem Programm Oersted und mit dessen bekanntem Amendement, wonach der Dänische Reichstag nur „so weit es ihn angeht" die Königliche Botschaft annehmen solle. — Es ist dies allerdings im günstigsten Falle ein längeres Provisorium.

Die Preußische Marine sieht man hier bereits mit neidischen Augen an und erblickt in der Ausbildung dieser kriegerischen Jungfräulichkeit einen neuen Ansporn für eine sorgfältigere Verwaltung unserer Flotte. Das „Fädrelandet" klagt über deren bevorstehenden Verfall, die, seitdem Nelson 1801 und wiederum 1807 ein Englisches Geschwader im Hafen von Kopenhagen die Dänische Kriegsflotte — vor den Augen des trauernden Vaterlandes — in Brand steckte, nur mühsam und mit großen Opfern wieder eine achtunggebietende Stellung errungen hat. „Fädrelandet" macht den Marine-Ministern Zahrtmann, van Dockum und Steen-Bille den Vorwurf, daß sie zur Förderung dieser „schwimmenden Hoffnungen" zu wenig gethan, und empfiehlt den gegenwärtigen Oesterreichischen Vice-Admiral v. Dahlerup (ein Däne, der 1848 aus unserer Marine in Oesterreichische Dienste trat) als künftigen Träger des Marine-Portefeuilles, der allein die Dänische Seemacht vom Untergange retten könne. „Denn wenn es so fortgeht," sagt das Blatt, „so wird Preußen bald eine Marine besitzen, die sich mit der unserigen messen kann!" — Die diesjährige Frohnleichnams-Procession ist hier mit einem Glanze begangen worden, der alle früheren übertraf. Mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps nahmen an der Procession Theil, die zwar keinen Umzug auf der Straße hielt, nichtsdestoweniger aber durch Offenhalten der Kirchenthüren und durch die große Versammlung von Gläubigen den Charakter der Oeffentlichkeit an sich trug.

Schweden.

v. C. **Stockholm**, 3. Juni. [Der König. Diplomatie. Bahn nach Ystadt.] Von dem Besuche des Bades Sarö hoffen die Aerzte Sr. Maj. des Königs, daß die letzten Nachwirkungen der schweren Erkrankung Allerhöchstdesselben gehoben und die Stille des sommerlichen Aufenthalts — in einer pittoresken, von kühlen erfrischenden Seewinden bestrichenen Gegend — auch der geistigen Heiterkeit des allerdurchlauchtigsten Herrn förderlich sein dürfte, welche durch die tiefschmerzliche Trauer um den Verlust eines geliebten Prinzen so lange getrübt gewesen. Der hochverehrte Cirkel der Königlichen Familie wird die Saison über dort vereinigt bleiben, nachdem die Königin Wittwe ihre Reise nach Frankreich für jetzt aufgegeben. Man spricht von einer nächsten veränderten Besetzung einzelner Schwedischer Gesandtschafts-Posten an auswärtigen Höfen; hie und da mögen auch ökonomische Rücksichten bei diesem Zweck vorwalten. So wird mir berichtet, man beabsichtige, in der diplomatischen Vertretung der Schwedischen Krone bei der freien Hansestadt Hamburg die drei Functionen eines Ministerresidenten, Postdirectors und General-Consuls, welche gegenwärtig von zwei Diplomaten übernommen sind, auf eine Persönlichkeit zu übertragen. Graf Wrangel ist bekanntlich dort Ministerresident und Chef der Schwedischen Post. Sollte diese Vereinfachung sich realisiren, so dürfte Graf Wrangel einen anderen Platz für seine Ambassade angewiesen erhalten; desgleichen geht der Posten eines besonderen General-Consuls in Hamburg ein — für alle drei Aemter bezeichnet man den jetzigen Schwedischen General-Consul daselbst, Sterky. — Das in Preußen angeregte Project einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Stralsund hat hier den neuen Gedanken angeregt, zwischen unserer Residenz und dem südlichsten Ostseehafen Ystadt eine directe Eisenbahnverbindung in's Leben treten zu lassen, um auf diese Weise gewissermaßen geraden Schienenweg bis zur Preußischen Königsstadt zu gewinnen, welche über die Fluthen der Ostsee durch regelmäßigen und numerisch vermehrten Dampfboot-Verkehr verbunden werden sollten.*) Man schlägt für diese Schnellfahrten besonders construirte Dampfschiffe vor. Einige wollen hierbei von der neuen Aufsehen erregenden Erfindung unseres Landsmannes Erikson, der calorischen Schifffahrt, Anwendung gemacht wissen. Finden diese Projecte eine eifrige Hand und eine ausgiebige Unterstützung, so ist der Zeitpunkt vorauszusehen, wo in einem Tage und in einer Nacht eine Spedition von Stockholm bis Berlin ermöglicht wird. — Die in den Lappmarken hie und da hervorgerufenen Unruhen sind von keiner weitergreifenden Bedeutung gewesen. Militairische Hülfe wurde überflüssig; der Zwist wird auf kirchlichem Gebiete ausgefochten werden, welches er berührt.

*) Vor einigen Tagen aus Stralsund gemeldet. D. Red.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Mai. [Zur Situation.] Wir sind hier noch immer in Ungewißheit, wie diese Russisch-Türkischen Wirren gelöst werden sollen, ob durch die Feder oder das Schwert. Noch sind der Russische Gesandtschafts-Secretair Balabine, drei Dragomans der Russischen Gesandtschaft, die Commerz-Canzlei und die Post hier. Sollte die Russische Canzlei ebenfalls abreisen, so wird der Repräsentant Dänemarks die Protection der hier sich aufhaltenden Russischen Unterthanen übernehmen. Die Türkische Regierung mag wohl Excesse gegen alle hiesigen „Franken" befürchtet haben. Sie ergriff Vorkehrungs-Maaßregeln. Die Zahl der Wachtposten in Konstantinopel wurde dieser Tage um ein Beträchtliches vermehrt und in allen Moscheen wurde ein Ferman vorgelesen, worin der Padischah die Gläubigen unter der Versicherung, daß die jetzt noch hier weilenden Franken keine Russen, sondern gleichfalls deren Feinde und gute Freunde der Türken seien, ermahnt, ja keinem Franken ein Leids zu thun, weder thätlich noch mit Worten. Die Zuwiderhandelnden werden mit scharfen Strafen bedroht. Man versichert, die reichen Paschas und die Ulemahs hätten dem Sultan alles zur Kriegführung nöthige Geld angeboten. Die Rüstungen werden eifrigst fortgesetzt. D[illegible] meinen die Türken sonderbarer Weise, der Czar werde warten mit Eröffnung des Krieges, bis ihr Ramazan, der nächste Woche beginnt und vier Wochen dauert, vorüber ist. Die Regierung hat auch in Topchana eine Liste aufgelegt zur Einzeichnung von Individuen — Nicht-Türken — die Lust haben, am Kampfe Theil zu nehmen, und es haben sich mehrere hier befindliche Flüchtlinge eingezeichnet. (A. A. Z.)

Nord-Amerika.

△△ **Washington**, 1. Juni. [Das Cabinet. Industrie-Ausstellung. Auswärtige Politik. Sclavenfrage.] Im Cabinete des Präsidenten Pierce mangelt es an Einigkeit, da es aus den verschiedenartigsten demokratischen Nüancen zusammengesetzt. Jung-Amerika ist in demselben durch den Attorney-General (General-Procurator) Caleb Cushing und den Unterstaats-Secretair des Aeußern Dudley Mann, die conservativere Demokratie durch Marcy vertreten. Der Präsident ist bis jetzt unabhängig von beiden Parteien geblieben, der im December d. J. zusammentretende Congreß wird die Waagschale auf die eine oder andere Seite senken, bis dahin läßt sich nichts Bestimmtes über die äußere Politik dieses Landes vorhersagen. — Die Industrie-Ausstellung in New-York scheint in Preußen überschätzt zu werden, sie ist lediglich eine Privat-Unternehmung, das Gebäude wird statt am 1. Mai, erst am 1. Juli fertig werden, und alle Einrichtungen und Vorkehrungen ermangeln derjenigen Einigkeit und Sicherheit, die allein ein solches Unternehmen gewinnreich machen können. Die Europäischen Aussteller werden weder gute Plätze, noch vermehrten Absatz erringen, da ohne Zweifel den Amerikanischen Ausstellern der größte Vorschub geleistet werden wird. Die Actien sind an der New-Yorker Börse von 150 auf 120 gefallen. — Vom Gouvernement sind verschiedene Expeditionen ausgerüstet worden und zum Theil bereits abgegangen, um theils das Innere Amerika's zu erforschen, eine Eisenbahnroute nach San Francisco zu traciren, und mit Japan, das sich bisher von jedem fremden Verkehr auszuschließen wußte, Verbindungen anzuknüpfen. Der Zustand der Sandwichs-Inseln nimmt zum großen Theil die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, da, wie es scheint, Frankreich sich viele Mühe giebt, das Protectorat über dieselben zu erlangen, die Vereinigten Staaten hingegen die Sandwichs-Inseln als Haupt-Depot im stillen Ocean für den Ostindischen und Japanesischen Handel betrachten, den sie nach Vollendung der Eisenbahnroute von New-York nach San Francisco zu monopolisiren gedenken. Die Einwanderung nach den gedachten Inseln, sowie die Wichtigkeit derselben für den Amerikanischen Handel nimmt in raschem Maaße zu, und die Ureinwohner werden von der fortschreitenden Cultur wie die Indianer auf dem Amerikanischen Festlande vernichtet. Cuba ist und bleibt der gordische Knoten für jede Verwaltung hier; gelingt es der jetzigen, denselben zu zerhauen, so ist ohne Zweifel der demokratischen Partei der Besitz der Executive gesichert, und vielleicht zum Besten des Landes, da die demokratische Partei hier, himmelweit von den Europäischen demokratisch hirnlosen Projecten entfernt, eine conservativ reformatorische ist; ihr verdanken die Vereinigten Staaten zum großen Theil ihr rasches Aufblühen, da sie den bleischweren Tarif und die Fesseln des von den Whigs vertheidigten Schutzzolles gebrochen hat. — Die Sclaverei-Frage ist in den Hintergrund getreten, und die Gegner der Sclaverei, die sogenannten Abolitionisten, sind sehr kleinlaut geworden. Der große Grundbesitz, dessen Sphäre der Süden ist, ist ganz anti-abolitionistisch und denkt nicht daran, die Sclaverei, die Quelle seines Wohlstandes, aufzuheben.

Landwirthschaft.

(**Stand der Saaten.**) Aus Hinterpommern, 10. Juni. Nur vom Fuße des Gollen ab bis zur westpreußischen Grenze erstreckt sich die Kenntniß des Einsenders über die Erwartungen, zu denen das in diesem Jahre spät entwickelte vegetative Leben berechtigt, so wie die sonstigen Bemerkungen, den Landbau und dessen Producte betreffend. Durch das lange Verweilen der Schneedecke haben die Wintersaaten auf solchen Feldern gelitten, wo Berge und Grund abwechseln, die Entwässerung mangelhaft machten und wo überhaupt der kalte Boden prädominirt. Die Saaten konnten hiernächst der kalten Nächte, wie des völlig mangelnden Regens halber nicht nur nicht aufkommen, sondern der Roggen verging auch dergestalt, daß viele Felder, so Anfangs zufrieden stellten, zur Zeit ein völliges Mißrathen erkennen lassen, bereits dem Vieh preisgegeben oder umgepflügt werden. Selbst auf den besten Feldern hat das Wintergetreide nicht den gewohnten dichten Stand, wird jedenfalls auch nur kurz bleiben, da die öfteren Nachtfröste und Mangel an Regen die Ausbildung beeinträchtigten; mehrere Weizenfelder in den Strandgegenden machen eine Ausnahme hievon. In der letzten Woche des verflossenen Monates traten die ersten Regengüsse, meist Gewitterregen ein, welche da, wo sie trafen, dem spät in die Erde gebrachten Sommergetreide vornehmlich von Nutzen waren, auch Winterkorn und Futtergewächse erkräftigten. Letztere sind durch Dürre und Kälte zurückgeblieben, haben keinen dichten Stand, auch der Wiesenwachs läßt sich vornehmlich auf kalten moorigen Flächen nur kümmerlich an, Rübsen mißrieth auf vielen Feldern total, auf andern befinden sich die Pflanzen spärlich, mangelhaft, klein entwickelt, die Schotenbildung unvollständig, viele Wirthe klagen über Wurmfraß, so daß man nur kräftige, tief gelockerte, gehörig entwässerte Felder als Ausnahme annehmen mag. Die Wollschur hat ein weit geringeres Gewicht gegen frühere Jahre ergeben, und da die meisten Besitzer wegen mangelnden Betriebs-Capitals oder aus alt hergebrachtem Schlendrian bereits lange vor der Schur verkauften, so kann solchen auch die gegenwärtige Preiserhöhung nicht zum Nutzen gereichen. Im letzten Semester krepirten viele Schafe, auch ander Vieh, meist kam es mager durch den Winter, da die Kraftlosigkeit des Sommerstrohes oder der Futterstoffe überhaupt, wie der spät eintretende Frühling hierauf nachtheilig instuirte. Da im verflossenen Jahre in den hinteren Kreisen der Provinz meist ein totaler Mißwachs im Sommergetreide stattfand, oder solches nur in schlechter Qualität gewonnen ward, so ging viel Geld zum Ankauf von Korn zur Saat und zum Bierbrauen aus der Provinz. Der Roggen mußte alles überhalten und die Getreidepreise stiegen zu einer ungewöhnlichen Höhe. Fettvieh war kaum zu erlangen, Fleisch, Butter, Kartoffeln (à 20 Sgr. pr. Scheffel) erleiden noch fortwährende Preiserhöhung, und sicher wäre in manchen Gegenden und Familien ein rechter Nothstand hervorgetreten, wenn unsere so fleißige als genügsame Bevölkerung nicht in dem Wohlthätigkeitssinne ihrer Mitbürger Hülfsquellen gefunden hätte. Alles vor Augen genommen und richtig gewürdigt, berechtigt das Prognostikon zu stellen: Da im Winter-Getreide nur eine Mittel-Ernte bei geringem Strohgewinne, im Sommer-Getreide eine befriedigende Ernte zu erwarten steht, wenn bald Landregen eintritt, die ausdürrenden Nordost-Winde und Nachtfröste aufhören, und da ferner in den Futtergewächsen im Verschnitte wenig im Rübsen durchschnittlich ein schlechter Ertrag zu erwarten steht, so muß der Mangel an Stallbung nothwendig nachtheilig auf die Zukunft einwirken. Mit dem Drainiren der Felder und Brücher hat man hin und wieder begonnen, man dürfte von dieser Operation vorzüglichen Erfolg erwarten, wenn die Kostspieligkeit derselben nicht davon zurückhielt. Ein Morgen kostet 8 bis 10 Thlr. zu drainiren, und zu diesem Preise kann man hier noch viele Ländereien ankaufen. Dennoch sind die Preise größerer Güter, wie kleiner Besitzungen fortwährend im Steigen, die erhebliche Vermehrung der Kunststraßen und die Aussicht, eine Eisenbahn in der Provinz zu erlangen, tragen wohl viel dazu bei.

(**Wollberichte.**) Neustadt a. d. O., 8. Juni. (D. A. Z.) Der hiesige gestern und heute abgehaltene Wollmarkt litt sehr unter der Ungunst der Witterung, wenigstens insofern, als weniger Wolle zu Markte gebracht war, als sonst zu geschehen pflegt; doch ist fast das ganze zu Markte gebrachte Quantum gleich am ersten Tage verkauft worden, und wer gleich im Anfange verkaufte, hat nur wohlgethan, denn schon zu Ende des ersten Marktitages neigten sich die Preise zum Sinken und die Käufer bewilligten über 2½—3 Thlr. pro Centner weniger. Im Allgemeinen waren die Preise um 10—12½ Thlr. pro Centner höher als voriges Jahr und man bezahlte für gute Kammwolle 72½ bis 75 Thlr. pro Centner. Die Wäsche war sehr gut gelungen, das Schurgewicht im Allgemeinen zur Zufriedenheit der Woll-Producenten ausgefallen; doch ist aus dem Grunde weniger geschoren worden, weil in den beiden letzten Jahren ein bedeutendes Schafsterben stattgefunden hat und in Folge dessen die Schafheerden noch nicht wieder ganz completirt sind. Auch werden dieselben in Folge der Trift-Ablösungen nicht wieder den frühern Stand erreichen.

Pößneck, 10. Juni. Der gestern und heute hier abgehaltene Wollmarkt war stark mit Wolle befahren und es ist, trotz der sehr ungünstigen Witterung, fast das ganze zu Markt gebrachte Wollquantum verkauft worden. Die Wolle ließ in der Hinsicht Manches zu wünschen übrig, daß nach der Wäsche für das Trocknen sehr ungünstige Witterung einfiel, ein Umstand, der dem äußern Ansehen der Wolle stets schadet. Die hier erzielten Preise waren nicht ganz so hoch, als auf den benachbarten Wollmärkten, jedenfalls eine Folge der Breslauer Wollberichte, welche einen weniger hohen Preis-Aufschlag der Wolle melden, als er in Schweidnitz und Strehlen stattgefunden. Für Kammwolle ist 60—70 Thlr., für feine Merinowolle 75 Thlr. pro Centner bezahlt worden.

Deßau, 11. Juni. Der gestern und heute hier abgehaltene Wollmarkt war von Verkäufern sehr lebhaft besucht, denn es wurden über 7384 Stein Wolle zum Verkauf ausgelegt. Die Wäsche war wie gewöhnlich gut, mitunter ausgezeichnet. Auch fehlte es nicht an Käufern, und wurde daher fast sämmtliche Wolle verkauft, und zwar 2 bis 2½ Thlr. höher pro Stein, als im vorigen Jahre. Durch die Thore sind an beiden Wollmarktstagen 219 Woll- und 95 Personenwagen, zusammen also 314 Wagen, einpassirt.

Wien, 13. Juni. Nur einige 100 Ctr. neue fehlerfreie Zweischur à 80—90 Fl. gemacht. Die neuen Wollen werden an allen Orten sehr theuer eingelöst, z. B. im Marchfeld, woselbst man schon 95—100 zahlt. Auch in Wallach. Wollen ging Nichts um, und langten nur 9 Ballen Großwallachischer und 20 diverser Gerberwollen an. Die Preise fest. Siebenbürg. à 70—73, Großwallach. 70 Fl., Wallach. Gerber- à 62, und Türkische à 55. Nach den eingelaufenen Berichten aus der Wallachei und Türkei dürften sich die Preise für die diesjährige Schur noch höher stellen, indem für Engl., Französ. und Belgische Häuser directe Einkäufe in loco gemacht werden.

Vermischtes.

Dresden, 13. Juni. Aus Schneeberg und Zwickau wird von unzähligen Schaaren von Insecten berichtet, die in der Richtung von Südost nach Nordwest zogen. Ihr Flug war ziemlich schnell und haushoch, oft auch niedriger. Mitunter flogen sie so gedrängt, daß sie die Sonne verdunkelten. Einzelne herabgefallene dieser Insecten wurden als eine ziemlich große Libellenart erkannt. Der gemeine Mann hatte sie für Heuschrecken gehalten.

Göttingen, 13. Juni. Ein Student, den man neben den Commilitonen bescheiden mit seiner Mappe in die Collegien eilen sieht, erregt in diesem Semester besonderes Interesse. Es ist dieses der Concertmeister Joachim aus Hannover, als stud. philos. inscribirt, der seine freie Zeit dazu verwendet, ernsten Studien hier obzuliegen.

Inserate.

Das Drücken der Pferde auf Märschen

muß so oft ein Thema hergeben für militairische Gespräche und Literatur, und trotz dem vielen Deliberiren über die Sache ist man doch bis jetzt noch zu keiner Art von Sattelung gekommen, die auf langen Märschen dem Uebel gründlich vorbeugte. — Kürzlich wurde nun von Jemand in einer militairischen Zeitung der Vorschlag gemacht, ein Federkissen unter den Sattel zu schnallen, wie bei einem norddeutschen Dragoner-Regiment in Baden geschah, und auch angeblich noch jetzt in Afrika bei den chasseur d'Afrique-Regimentern. — Wenn die norddeutschen Dragoner anstatt der Decke oder unter derselben sich ein Kopfkissen unter den Sattel schnallen, so mag das in Ermangelung eines Bessern gut sein, weil solch Kissen doch immer noch mehr die Ausdünstung zuläßt, als die festgearbeitete und vielfach zusammengelegte Decke (Woilach); bei den chasseur d'Afrique-Regimentern sollte man aber doch auf andere Ideen kommen, um so mehr da ihnen von den Arabern das Kopfkissenmanöver oder was Aehnliches schwerlich vorgemacht wurde, denn der Morgenländer ist in seiner Rüstung gewöhnlich sehr praktisch, hütet sich vor dem Zuviel und vor dem gründlichen und gelehrten Gamaschendienst, wie er öfter anzutreffen in den Heeren von Mittel-Europa. — Es bedarf wenig Nachdenken und Praxis, um die Behauptung aufzustellen und einzusehen, daß eine ungehemmte Circulation des Blutes im thierischen Körper wesentlich zum Gedeihen desselben beiträgt, daß aber allgemeine oder locale Erhitzung den ganzen Körper oder einzelne Theile desselben Entzündungs-Krankheiten aussetzt, die außer den momentanen Leiden noch den dauernden Nachtheil haben, das Fluidum im Körper zu verzehren und dadurch die Nerven, die Grundlage der Kraft, zu zerstören. — Zu diesen localen Entzündungs-Krankheiten gehört auch der Satteldruck als Krankheit, der unter wärmeren Himmelsstrichen öfter vorkommt, vor dem man sich dort mehr in Acht nehmen muß — wie denn überhaupt in der ganzen orientalischen Gesetzgebung, insbesondere aber in der von Mahomed, eine Menge von Bestimmungen enthalten sind, die den Zweck haben, den nachtheiligen Einwirkungen des Klimas zu begegnen, Bestimmungen, von denen die so oft, wenn auch hauptsächlich nur von sich selbst, gelobte christlich-germanische Gesetzgebung noch Vieles und Nützliches lernen und annehmen könnte, weil, was dort durch die Verhältnisse geboten, nothwendig ist und durch lange Zeit als gut sich bewährt hat, auch im Abendlande immer noch nützlich werden kann. — Die orientalische Rüstung ist öfter in Europa nachgeahmt worden und insbesondere der seinem Ursprung nach orientalische sogenannte Ungarische Sattel bei den meisten Armeen eingeführt worden und besonders beliebt gewesen, trotzdem daß man sich oft wohl nicht ganz klar darüber war, was besonders daran zu loben sei. — Ich halte ihn für den besten, den man hat — aber ohne die modernen Zuthaten, das heißt der Sattelbock ohne die Sattelhaut (Schabracke), die die Ausdünstung des Pferderückens nach oben zu unmöglich macht, ohne den dicken Woilach, der den Luftzug zwischen beiden Sattelkammern auf Null reducirt und die Erhitzung des Pferderückens nach Möglichkeit fördert. — Ich erinnere mich eines Marsches von Galizien nach Wien bei dem damaligen Chevauxlegers-Regiment Fitzgerald, jetzt Clam Gallas Ulanen, Pferde und Mannschaft meist Polen, und Rüstung wie damals bei den Polnischen und Ungarischen Regimentern, wo selten mehr als drei Meilen täglich marschirt wurde und wo trotzdem junge feurige Pferde (Braune, Rappen), ohne gedrückt worden zu sein, graue Haare unter dem Sattel bekamen, welches zwar an und für sich kein Unglück, aber doch zeigt, wie groß selbst bei einer vorsichtigen Sattelung die Erhitzung unter dem Sattel ist, da dem Erscheinen grauer Haare stets ein theilweises Vertrocknen der Säfte vorausgehen muß, wie ja auch auf wunden Stellen nach geschehener Heilung selten andere als weiße Haare wachsen.

Bei solcher und ähnlicher Sattelung und Packung hätte unmöglich Abd-el-Kader mit seiner Cavallerie stundenlang in schärfstem Tempo durch die Wüsten reiten können, ohne seine Pferde für lange Zeit zum stärkern Felddienst untauglich zu machen. Als gute Construction eines Ungarischen Sattels möchte ich folgende empfehlen: ein hoher Sattelbock, breite und sehr lange Seitenblätter, die nöthigenfalls noch zwei Hand breit hinter der Sattelhaut hervorstehen, ähnlich wie bei den Englischen Sätteln des Englischen Garde-Regiments „oxfordblue", eine Sattelhaut, die nach oben zu durchbrochen ist, über den Zwischenräumen, die beim Sattelbock zwischen Sitzriemen und Seitenblättern sind, und gar keinen Woilach unterzuschnallen, da die größeren, d. h. die längeren und breiteren Seitenblätter das Gewicht des Mannes vertheilen, die Sattelkammern von vorn nach rückwärts und die durchbrochene Sattelhaut nach oben zu den Luftzug zuläßt, und so weniger Gefahr für locale Entzündung und Satteldruck. — Ein ächtes Exemplar eines hübschen und zweckmäßigen orientalischen Sattels ist zu sehen in London im Englisch-Ostindischen Museum, diente früher zum persönlichen Gebrauch von Tippo Saib, wurde von den Engländern unter Wellington in Ostindien erbeutet und nach England geschickt, ist jedoch nicht ganz so construirt, wie ich vorschlagen würde.

Hartwig v. Blücher.

Eine Erzieherin, geprüfte Lehrerin, welche empfehlende Zeugnisse besitzt und außer dem wissenschaftlichen, auch Engl., Franz. und Musik-Unterricht ertheilt, sucht in einem vornehmen Hause ein Engagement. Adr. unter G. A. mit Angabe der Verhältnisse erbittet man in der Exped. dieses Blattes; auch wollen Hr. Pred. Berduschek in Berlin und die Schulvorsteherin Frl. Lange in Breslau gefälligst nähere Auskunft ertheilen.

☞ Eine vollkommen ausgebildete Erzieherin, welche bereits als solche fungirt hat, fertig Französisch spricht, im Englischen, in der Musik, im Zeichnen, den übrigen Wissenschaften, allen weibl. Handarbeiten gründlich unterrichtet und die besten Empfehlungen besitzt, wünscht baldmöglichst ein anderweites Placement. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst H. Franz in Berlin, Kronenstrasse No. 50.

Die Wittwe eines höheren Beamten, deren Töchter Lehrerinnen sind, wünscht eine Dame in Kost und Wohnung gegen 120 Thlr. aufzunehmen; ein junges Mädchen kann Nachhülfe in Allem erhalten. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Eine gebildete Dame, welche 3 Jahre einen Hausstand bei einem mutterlosen Kinde leitete, auch die Erziehung des Kindes übernahm, sehr empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstraße Nr. 23.

Für ein junges Mädchen, das nach Pyrmont oder Driburg gehen soll, wird eine Familie oder ältliche Dame gesucht, der sie sich auf der Reise und während des Aufenthaltes dort anschließen könnte.

Näheres bei Herren Gebr. Miethe, Brüderstr. 32.

Der Handlungsdiener Karl August Kranz aus Wolfenbüttel, welcher sich im Jahre 1838 nach Amsterdam begeben, wird aufgefordert, sich zur Empfangnahme einer von seinem in Mexiko verstorbenen Bruder ihm zugefallenen Erbschaft bei dem Königlich Preußischen Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin persönlich oder durch einen in gehöriger Form bevollmächtigten Vertreter zu melden, da nach der Bestimmung des Erblassers, falls diese Meldung nicht binnen einem Jahre vom Datum dieses Aufrufs an geschieht, sein Erbtheil an seine Schwester übergehen wird.

Berlin, den 29. October 1852.

Das Präsidium der XV. Versammlung Deutscher Land- und Forstwirthe beehrt sich die auswärtigen Herren Theilnehmer zu benachrichtigen, daß am heutigen Tage die Versendung des Berichtes über diese Versammlung begonnen hat. — Sollte wider Erwarten dem einen oder andern Mitgliede dieser Bericht innerhalb der nächsten 4 Wochen nicht zukommen, so wird gebeten, sich reclamirend an den Geschäftsführer der Gesellschaft, Herrn Dr. Wolf in Hannover, dieserhalb zu wenden.

„Greif' ja nicht in ein Wespennest! Doch wenn du greifst, dann greife fest!"

— Unter dem Wespennest ist hier zu verstehen alles was Gott ein Greul, was Babel ist in Berlin u. in weniger als Jahresfrist untergehen muss (gleichviel von wem geduldet oder gar eingesetzt!), — wenn nicht ganz Berlin, u. mit ganz B. ganz Preussen, u. mit ganz Pr. ganz Deutschland, u. mit ganz D. ganz Europa (Russland ausgenommen!) untergehen, wenn nicht in weniger als Jahresfrist Alles vom Njemen bis zum Tejo Kladderadatsch sein soll, mit Hülfe derj. welcher ganzes Schaffen — während sie selbst keine positive Weltanschauung, keinen positiven Hintergrund haben — im Verneinen u. Besudeln alles Guten, Edlen, Heiligen aufgeht, u. welche mit ihrem negativen, mehr als die ganze übrige unterdrückte radicale Presse alle Köpfe verwirrenden Regimente die ganze Welt, selbst Kaiser u. Könige, beherrschen. Seht hier einen Zipfel des Antichrists, ein Horn des Thieres, ein Schweifstück des rothen Drachen. — Wie lange wird solcher Greul von oben noch geduldet u. begünstigt werden?! — Ist's nicht jetzt in Berlin, dem Mittelpunkte der christlichen Welt, dem Sitze des Protestantismus (!) weit greulicher als in dem heidnischen Rom kurz vor seinem Untergange?! — So lange man mir nicht den Mund stopfen u. die Hände binden wird, werde ich nicht schweigen.

K. JACOBI.

Aufforderung.

I.

Die hohe Gesellschaft, philanthropischen Namens, in Wiesbaden wird hierdurch aufgefordert, ihre anerkannten Schulden endlich zu bezahlen.

D. H. Klaener,
aus Galveston
(Texas).

Bekanntmachung.

Das orthopädisch-chirurgische Institut des Dr. Bühring

ist, nachdem andauernder Krankheit wegen die bisherige Vorsteherin, Fräulein Weichenthal, aus demselben geschieden ist, heute von dem Unterzeichneten übernommen, der im Verein mit seiner Frau dasselbe ferner leiten wird; Mad. Lomla hat die Oberleitung der Krankenpflege übernommen.

Die Anstalt bleibt bis Michaelis d. J. in den Räumen des Wedeke'schen Hauses, verlängerte Schöneberger Straße, und wird dann in das Haus Friedrichsstr. Nr. 225 verlegt.

Berlin, den 1. Juni 1853.

Kruse,
Besitzer des Instituts.

Güter jeder Größe in fast

allen Provinzen des Preußischen Staates können wir zahlungsfähigen Käufern nachweisen und übernehmen die Vermittelung in bekannter solider Weise.

Das Agentur-Comtoir für's In- und Ausland von

L. F. Baarts u. Comp. Berlin.

Schützenstraße 24, an der Jerusalemerstraße.

Bernburger Straße Nr. 7, parterre, ist sogleich eine elegant meublirte Stube zu vermiethen.

Ein gesundes fehlerfreies Pferd, für einen Landwehr-Cavallerie-Offizier geeignet, ist verkäuflich. Preis: 30 Louisd'or. Adressen sub W. 3. werden in der Expedition dieses Blattes angenommen.

Bei F. A. Herbig in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Reichard's

Passagier auf der Reise

in Deutschland und der Schweiz, nach Amsterdam, Brüssel, Kopenhagen, London, Mailand, Paris, Pesth, St. Petersburg, Stockholm, Venedig und Warschau. Mit besonderer Berücksichtigung der vorzüglichsten Badeörter und Gebirgsreisen, der Donau- und Rheinfahrt.

Funfzehnte Auflage,

nebst einem Routenverzeichnisse durchweg berichtigt und ergänzt bis

Sommer 1853.

Nebst neuer Postkarte, 2 kl. Karten und 10 Städteplänen. Gebd. 3 Thlr.

Funfzehn Auflagen sprechen für die Brauchbarkeit dieses Reisehandbuchs und sind gewiß die beste Empfehlung.

In allen Buchhandlungen ist zu haben die zweite vollständig verbesserte Auflage von:

Salzburg, Ischl und Gastein.

Taschenbuch nach mehrmaligen eigenen Wahrnehmungen und den neuesten Quellen bearbeitet von **Dr. K. F. H. Straß.** Eleg. cart. Preis: 1 Thlr.

Allgem. Deutsche Verlagsanstalt. 91. Leipzigerstr.

Krieg oder Frieden

und

Rußlands Seemacht.

Ein Oelblatt für den Gewerbe-, Handels- und Besitz-Stand.

Preis 5 Sgr.

Mit gewandter Feder wird in diesem Schriftchen der Beweis geführt, wie Rußland durch seine Stellung gezwungen ist, den Frieden zu wahren.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

59 U. d. Linden, Ecke der Neustädtischen Kirchstr.,

W. Adolph u. Comp.

---

geklagten auftrat und der Gerichtshof hierin eine Erweiterung der Anklage sah.

— * Das Reisen ist jetzt an der Tagesordnung, und mit jedem jungen Morgen wird ein neuer Schwarm von Touristen flügge, um auf den feurigen Flügeln der Locomotive einen Ausflug zu machen. Nur wir armen Zeitungsschreiber stehen noch wie gebannt am Ufer jenes unermeßlichen schwarzen Meeres, welches man Dinte nennt — wenigstens kann der Eine nicht eher verreisen, als bis der Andere von seiner Reise zurückgekehrt ist, um ihn zu vertreten. Denn wie sehr auch der Staat sonst die Presse unter seine Obhut nimmt, die Besoldung unserer Stellvertreter steht leider noch nicht auf seinem Etat. Zum Reisen aber braucht man erstens Geld, zweitens Geld, drittens Geld und viertens eine Karte. Natürlich reden wir hier nur von Landkarten, die man braucht, wenn man sich auf die Eisenbahn setzt, nicht etwa von Spielkarten, auf die man in Homburg oder ähnlichen schönen Gegenden setzt. Unter der Legion Landkarten aber, die zur Reise-Saison einem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen sollen, erscheint uns als eine vor allen empfehlenswerthe die „Reise- und Uebersichts-Karte von Deutschland nebst den angrenzenden Ländern", welche von J. G. Mayr in München erschienen ist. Der Reiselustige findet darin alle möglichen Touren zu allen möglichen Kreuz- und Querzügen, „so weit die Deutsche Zunge klingt," und noch weiter bis Paris, London, Kopenhagen, Warschau, Pesth, Venedig und Genua, lauter sehenswürdige Hauptstädte, dafern der Reisebeutel so weit langt. Es nimmt diese Mayr'sche Karte besondere Rücksicht auf Eisenbahn-, Dampfschiff-, Post- und Telegraphen-Verbindungen und kommt den Reiselustigen außerdem entgegen mit statistischen, Distanz-Tabellen und Zeitgebrauchs-Angaben auf Grund der neuesten Ergebnisse. Wer des fremden Geldes unkundig ist, findet in der beigefügten „vergleichenden Münztabelle" eine willkommene Bereicherung seines klingenden Wissens und Könnens. Ein kleines Nebenkärtchen veranschaulicht das Telegraphen- und Eisenbahn-Netz, ein zweites dient als Stundenzeiger für die Fahrzeit. Dabei kostet dieses in jeder Hinsicht ausgezeichnete kartographische Noth- und Hülfsmittel in elegantem Etui und auf dauerbare Leinwand gezogen nicht mehr als 1 Thlr. 24 Sgr. Und wer sich überzeugen will, ob wir mit dieser Empfehlung Ehre einlegen, der bemühe sich in die Buchhandlung von Friedrich Schulze (Leipziger Straße Nr. 68a). Dort findet er die Mayr'sche Karte vorräthig, und er braucht nur in diese Karte zu gucken, um sich davon zu überführen, daß sie reißenden Abgang verdient bei allen Reisenden.

— ?! Die Kreuzzeitung befindet sich in der angenehmen Lage, den Kreis ihrer Geschäfte erweitern zu können. Sie fand eine weitere und entscheidende Aufforderung dazu in der Kölnischen Zeitung, welche ihr eine Politik nachweist, die gefährlich, weil verrätherisch gegen Preußen, Deutschland, Europa, die alte und die neue Welt ist. Wir glauben dem Zutrauen, das uns das verehrte Blatt hierdurch schenkt, auch ferner entsprechen zu können und empfehlen uns ihr und dem größern Publicum hiermit als „patentirte Europäische Verräther im Detail und im Großen" ganz ergebenst. Uebrigens befinden wir uns in der That niemals wohler, als wenn die höhere Meute der zahmen Presse um uns am lautesten kläfft. Wir sind dann — eine fünfjahrelange Ueberzeugung bestätigt uns dies — bestimmt auf dem rechten Wege. Herr Dumont in Köln — wir wissen nicht, ob wir ihn Onkel oder Tante nennen sollen — wird gewiß die Freundlichkeit haben, sich zu erinnern, daß wir in jedem Jahre Europa wenigstens ein Mal und Deutschland mehrere Male verrathen haben, und daß sein Annoncen-Ausrufer stets die angenehme Pflicht erfüllt hat, nach dem fait accompli uns Blumen auf den Weg zu streuen.

— : Wir haben schon gemeldet, daß der Ex-Urwähler jetzt in orientalischer Frage macht. Aber wie er darin macht, davon hier ein Pröblein: „Rußland's Kriegsmacht" — so näselt der orientalische Held — „ist nicht furchtbar. Rußland hat keinen besondern Beweis davon gegeben, daß es im offenen Kriege wirklich Heldenthaten vollbringen kann. Was die neuere Zeit von Rußlands Kriegskraft weiß, ist mehr kläglicher als furchtbarer Natur. Napoleon hat die Russischen Heere in offener Schlacht immer vor sich hergetrieben, wie Spreu vom Sturmwind getrieben wird." — Abgesehen von dem Reiz der Neuheit und der Nochnichtdagewesenheit des letzten Gleichnisses, ist das Bild vom Sturmwind insofern sehr treffend gewählt, als der ganze martialische Leitartikel wirklich — nicht wie aus einer Pistole — sondern wie aus einer Windbüchse geschossen zu sein scheint.

— * Von Bogumil Golz, der das tiefgefühlte und geistvolle „Buch der Kindheit" geschrieben hat, ist ein Reisebild erschienen unter dem Titel: „Ein Kleinstädter in Aegypten." Der Verfasser leitet sein Buch durch ein humoristisches Vorwort ein, aus dem erhellt: daß er zu jenem trefflichen „Buche der Kindheit" in der Stadt der Intelligenz und der Stadt der reinen Vernunft vergebens nach einem Verleger gesucht hat! Golz selbst erzählt das so: „Ich verkaufte mein Bischen Hab und Gut und ging hausiren mit meinem Manuscript, unter andern in Pregel- und Spree-Athen, und erhielt an beiden seelenvollen (sic!) Orten die naive und tiefgefühlte Antwort: daß mein Buch für diese profane Welt und Zeit viel zu schade sein dürfte, und somit auch für den Druck!" — Wenn man gegenüber dieser Ablehnung sieht, was für Literatursachen und Sächelchen in Berlin zum Druck angenommen werden, so kommt man auf die Vermuthung: daß die vielgepriesene Berliner Intelligenz Augenblicke hat, wo sie nur im — Intelligenzblatte geistesanwesend zu sein scheint.

— : Die „Fliegenden Blätter", welche mit Nummer 408 ihren 17. Band beschlossen haben, bringen eine recht charakteristische Illustration: „Der geplagte Unterthan." Dieser süddeutsche Mißvergnügte, die linke Hand auf den Knotenstock, den rechten Fuß auf den Thürstein des Rentamtes gedrückt, raisonnirt: „Jetzt hab' ich grad' einen Kronenthaler beim Hirschen für mein' Zech' gezahlt und 5 Kronenthaler vertarockt (verspielt), und da in's Rentamt soll ich auch noch 18 Kreuzer tragen! Is da ein Wunder, wenn der Unterthan zu Grund geht?!" — Kein Wunder, daß unter so bewandten Umständen die „Heckerhüte" so viele unruhige Köpfe gefunden haben.

— "" Königliches Theater. Die Königsberger Opern-Gesellschaft gab gestern zwei kleine komische Opern vor gut besetztem Hause und im Ganzen mit ungleich lebhafterem Beifall als „Zampa". Unsere Bemerkung, daß die Gäste „in der komischen Oper ein dankbareres Feld ihrer Thätigkeit finden dürften", hat sich mithin als richtig erwiesen. Und es freut uns dies, obwohl wir nicht von der stolzen Einbildung so mancher Theater-Recensenten oder „Dramaturgen" aufgebläht sind, als hätten wir einzig und allein das Monopolium kritischer Unfehlbarkeit, und Alles, was wir nicht gut hießen, das sei „Schund" nach der ästhetischen Machtvollkommenheit des Grünspan, der fragt: „Haben Sie Schiller gelesen? Schund! Goethe? Schund! Shakespeare? Schund über Schund!" — Die zum ersten Male gegebene Operitte: „Gute Nacht, Herr Pantalon", mit Musik von Albert Grisar, ist, ihrem hochkomischen Texte nach, bereits bekannt und beliebt geworden als „Guten Morgen, Herr Fischer". Die Französischen Dichter haben den Schauplatz ihres Zwerchfell-erschütternden Possenspieles nach Venedig verlegt: Dottore, Pantalone, Colombine und Lelio, diese Namen der komischen Charaktermasken des altitalienischen Theaters finden sich im Personenverzeichniß, und es ist somit deutlich genug darauf hingewiesen, daß die kleine Opera buffa, ein Meisterstück in ihrer drastischen Art, in dem bekannten Costüm zu geben sei, welches jenen Masken entspricht. Warum also die willkürliche Modernisirung der Figuren? Diese schwächt augenscheinlich die Wirkung und beengt die Darsteller in dem Spielraum ihrer Komik, die hier eine chargirt-drollige, ausgelassen-lustige nicht nur sein darf, sondern sein muß. Daß diese Operette, trotz dieser falschen Auffassung, dennoch das Publicum in eine durch helles Auflachen hörbare Heiterkeit versetzte, das dankt sie der unverwüstlichen Komik der Handlung und der melodiösen, pikanten Musik, welche namentlich in dem Refrain: „Gute Nacht, Herr Pantalon" von überraschendem Effecte ist. Von den Darstellern sind, abgesehen von dem Mißgriff im Costüm, der wohl nicht ihre Schuld ist, Hr. Hassel, als Doctor, und Frau Rathmann, als Frau Doctorin, auszuzeichnen. Letztere griff auch musikalisch mit komischem Erfolg ein, während die jüngeren Sängerinnen ihrer Rollen weniger mächtig waren. — In „Doctor und Apotheker" erneuerte Hr. Düffke, als Stößel, das gute Andenken, in welchem er noch von früher in dieser komischen Meisterrolle steht. Er nüancirte den Apotheker mit seiner gesunden vis comica, und auch die Gäste bildeten zusammen ein Ensemble, welches durch seine Sicherheit im Ganzen einzelne Schwächen verdeckte und vom Publicum durch verdienten Applaus anerkannt wurde. So boten die beiden komischen Opern einen amüsanten musikalischen Abend, dessen Wiederholungen werth sind, den Theaterfreunden empfohlen zu werden, um so mehr, als die mehrfach gewünschte Herabsetzung der Mittel-Preise auf die kleinen Preise bei diesen Gastvorstellungen bereits erfolgt ist.

— f Die nächste Neuigkeit im Königl. Schauspielhause ist das Schauspiel: „Die Neuberin." Die genannte Directrice war es bekanntlich, welche dem zopfigen Gottsched zu Gefallen den alten drolligen Hanswurst pomphaft von der Deutschen Bühne verbannte. Frau Crelinger spielt die Näherin, und Frau v. Lavallade, leider durch plötzliche Erkrankung seit mehreren Wochen der Bühne entzogen, wird als Frau Gottschedin wieder auftreten. — Für das Gastspiel der Geschwister Franz, welches im Juli erfolgt, hat Frau Birch-Pfeiffer ein neues Schauspiel: „Rosa und Röschen" verfaßt, das mit den jugendlichen Debütantinnen in Scene gehen wird. Im August hat das Schauspiel seine schon früher gemeldeten Ferien.

— 00 Das Königsstädtische Theater hat jetzt ein Frühlingskleid angezogen, das ihm recht hübsch steht. Die Logenreihen, die Bühne und die Säulen, welche sie vom Zuschauerraume abschließen, sind mit Guirlanden und blühenden Blumenstöcken verziert. Hier und dort erhebt sich eine weiße Statuette, ein Brustbild oder eine Ampel aus dem grünen Grunde. Man wünschte die Ausschmückung fast reichlicher oder wenigstens die Gewächse mehr auf einen Punkt, vielleicht zwischen Orchester und Bühne concentrirt. Das Publicum schenkt der recht freundlichen „Blumenhalle" vielen Beifall.

— f Unter den zahlreichen fremden Künstlern, welche gegenwärtig theils zum Besuche, theils auf der Durchreise in Berlin sind, befindet sich auch der in der Theaterwelt rühmlichst bekannte Theater-Komiker und Tenor-Buffo Hr. Meissinger vom Hoftheater zu Karlsruhe.

In der M. Rieger'schen Buch- und Kunsthandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin in **Friedr. Schulze's** Buchhandlung, **Leipzigerstraße** Nr. 68a.

Law und sein System.
Ein Beitrag zur Finanzgeschichte
von
Dr. J. Heymann.
gr. 8. Broch. 20 Sgr.

Die vorstehende Schrift macht sich zur Aufgabe, die Operationen des Schotten Law, durch welche Frankreich, nach dem Tode Ludwigs XIV. ohnehin schon finanziell erschöpft, mit Banken und Zettelgeld dem Rande des Verderbens zugeführt wurde, geschichtlich und kritisch zu schildern.

Potsdamer Bahnhofs-Restauration.

Einem hochgeehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich auf vielseitigen Wunsch jeden Sonntag außer meinen Diners und Soupers apart bei Ankunft des Eisenbahnzuges, welcher in Berlin um 12 Uhr abgeht, eine Table d'hôte das Couvert à 15 Sgr. in meinem großen Saale eingerichtet habe und sofort auf das Schnellste und Beste servirt wird.

J. D. Walther,
Restaurateur,
früher Besitzer des Café du Parlament in Berlin.

Hôtel zur Mainlust in Frankfurt a. M.

Dieses durch seine reizende Lage am Ufer des Main's und in unmittelbarer Nähe der hiesigen Bahnhöfe gelegene, auf das Bequemste und Sorgfältigste eingerichtete Gasthaus, erlaubt sich der unterzeichnete Besitzer hiermit erneuert zu empfehlen.

Durch eine den Anforderungen der Zeit entsprechende Bewirthung hofft derselbe insbesondere dem Theil des verehrlichen reisenden Publicums vollständig zu genügen, welcher mit dem Genuß des Landlebens die Annehmlichkeiten einer Stadt zu verbinden beabsichtigt.

Frankfurt a. M., im Juni 1853.

J. G. Ried.

Hof von Holland in Köln,
gegenüber dem Landungsplatze der Dampfschiffe und in der Nähe der Eisenbahnen.

Diesen durch seine Lage ausgezeichneten, von mir neu eingerichteten Gasthof habe ich von meinem Vater, Herrn Wilhelm Illig, übernommen, und empfehle denselben einem verehrlichen reisenden Publicum bestens, unter Zusicherung der reellsten und aufmerksamsten Bedienung. Die elegante Einrichtung des Gasthofes, sowie langjährige Geschäftskenntnisse, setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen.

Köln, im Juni 1853. Carl Tillmann.

Neben unserer Qualität Bast-Roben
13 u. 14 Ellen 6/4 br., à 5 Thlr.,
empfingen wir eine noch bessere Sorte in gleichem Ellenmaaße, **à 6 Thlr.,** glatte weiße Crêpe de Chine-Tücher, **à 6 Thlr.,** offeriren ergebenst
W. Rogge u. Comp.,
Hoflieferanten Sr. M. des Königs.

Osanor-Zähne.

Unterzeichneter setzt **Osanor-Zähne ohne Haken und Klammer** und ohne Entfernung der Wurzel ein, die wie die eigenen Zähne brauchbar zum Kauen und zur deutlichen Aussprache sind. **Bei schmerzhaften hohlen Zähnen** wird die Reizbarkeit des Zahn-Nerven durch meine Füllungsmassen aufgehoben, so daß der kranke Zahn geheilt, erhalten und wieder benutzt werden kann.

Diedrich, pract. Zahnarzt,
Charlottenstraße 54, am Schauspielhause.

Echt Englische Zahnperlen

den Kindern das Zahnen zu erleichtern, empfiehlt
Carl Zeibig,
Königl. Bau-Akademie Nr. 5.

Erste schlesische
Marmor-Waaren-Fabrik
von R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82,
empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel,
als: **Marmor-Platten,**
„ do. **Waschtoiletten,**
„ do. **Mörser,** (für Apotheker, Conditoren und Köche wohl zu beachten.)
„ do. **Fensterbretter,**
„ do. Fliesen, Stufen, Pferde-Krippen u. s. w.,
ferner liefert dieselbe die schönsten und preiswürdigsten
Grabdenkmäler,
von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten, und sind stets verschiedene zur Ansicht vorräthig.

Paul Philipp Landau,

Hamburg, und Breslau,
Neuer Wall Nr. 37, Blücher-Platz Nr. 7,
empfiehlt sein stets reichhaltiges Lager direct importirter Havana-Cigarren zu den Preisen von 18 bis 600 Thlr. Pr. Cour. pro Mille.

Schriftliche Aufträge werden nach Hamburg erbeten und solche aufs Prompteste und Reellste effectuirt.

Louis Landsberger,
26 Jerusalemerstr. 26.
Die Erlaubniß des löbl. Magistrats zur Abhaltung der **Auction** erfolgt binnen Kurzem. Bis dahin werden sämmtliche in dieser Handlung sich noch befindenden **Herren-Garderobe-Artikel 50 pCt. unter dem Einkaufspreise, ferner 1000 Promenaden-Röcke à 1 Thlr. geräumt.**

Vorzüglich fetten geräucherten Lachs à Pfund 20 Sgr. empfing George Friedr. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Kolossale Wasser-Bassins

und Röhren werden von unserer als zweckentsprechend anerkannten Stein-Composition angefertigt von
A. Egells u. J. Fischer,
Chausseestraße Nr. 15 in Berlin.

Decorations-Pflanzen

zu Balcon ꝛc. Myrthen, hochstämmige mit schönen Kronen, 10, 15 Sgr. bis 1 Thlr. Acanthus, schön in Knospen, blühende Rhododendron (Alpenrose), Canna macrophylla (Blätter wie Musa), Papyrus antiquorum, am schönsten zu Gruppen für's freie Land, so wie Caladium in Sorten, Epheu 5—6 Fuß lang, a 5 Sgr., Lauben, Wände, Gräber ꝛc. zu beziehen, empfehlen
Gorpe u. Hensel, Belle-Alliance-Platz No. 8.

Bronze-Kronleuchter, Candelabres, Tisch- und Wandleuchter, Gruppen, Ampeln, Moderateur-Lampen ꝛc. eigener Fabrik

empfehlen bei großer Auswahl zu den **billigsten Fabrik-Preisen**
Schwedt u. Markstein,
Bronze-Waaren-Fabrikanten,
Charlotten-Straße Nro. 82.

Mineral-Brunnen

frischester Füllung empfiehlt die Fabrik
L. Fuchs & Sohn, Berlin, **Neue Friedrichsstr. 33.**

NB. Wir bitten genau auf unsere Firma zu achten, da unsere Fabrik mit der eine fast gleiche Firma führenden in der Rossstrasse **durchaus** in keiner Verbindung steht.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Die Quellen Homburg's, deren Analyse von dem berühmten Professor Liebig stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidal-Leiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungs-Functionen herrühren.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städte-Lebens unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Hierzu kommt noch eine Molken-Anstalt, welche in einem parkähnlichen Garten in der unmittelbarsten Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnen-Anlagen die frisch bereiteten Ziegenmolken verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein frisches Gebirgswasser zu einem Sturzbade gefaßt.

Außer dem neuen Badhause, worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete Flußbäder, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe Homburgs, der sich seit 12 Jahren stets gemehrt hat, ist auch Homburg selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der alten ist eine neue Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das großartige Conversations-Haus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von zwei großen sehr prachtvollen Sälen bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvolle decorirte Conversationssäle, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes Lesekabinet, das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen und Holländischen politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um ein Uhr und um fünf Uhr Table d'hôte ist.

Das rühmlichst bekannte Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern spielt dreimal des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Reunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus ꝛc., von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1853.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln

mit vergoldeter Inschrift werden zu den billigsten Preisen nach den neuesten Modellen angefertigt in der Eisengießerei von
A. F. Lehmann,
Landsbergerstr. 108 und Bauschule 6.

Allen Fremden empfehle ich mein Wein- und Delicatessen-Local, vorzügl. Josty-Bier und Engl. Porter.
Höhn (im Josty-Keller) Markgrafenstr. Nr. 43 am Gensd.-Mkt.

Flügel, Pianinos und Fortepianos zum Verkauf. Behrenstr. 10. H. Eitner.

Feuerwerkskörper
in allen erdenklichen Figuren zu Land- und Wasser-Feuerwerken, so wie Bengalische Flammen in allen Farben, Namenszüge in Brillantfeuer empfiehlt und bittet um Aufträge von größeren Feuerwerken, welche in kürzester Zeit ausgeführt werden, das
Feuerwerks-Depot von **J. F. Grabow,** Anhaltische Straße Nr. 2.

Die Alte Thee-Handlung
von
G. L. Pietzcker & Co., Breitestr. No. 3,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager aller Gattungen grüner und schwarzer Thees, von denen sie zu möglichst billigen Preisen jedes beliebige Quantum verkauft.

Ausstellung und öffentlicher Verkauf

einer
großen Anzahl der neuesten Englischen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften
im Gesammtwerth von reichlich 6000 Thaler Courant,
bei Gelegenheit des Wollmarktes zu Güstrow
vom 23. bis 25. Juni 1853 inclusive,
durch
den Mecklenburgischen Actien-Verein zur Hebung des landwirthschaftlichen Maschinenwesens,
in Verbindung mit verschiedenen Privatmännern.

Wagen und Karren, transportable Eisenbahn, Dampfmaschinen und Göpelwerke, Pflüge und Eggen, Drillmaschinen und Pferdehacken, Mäh- und Heuernte-Maschinen, Pferdeharken, Dreschmaschinen, Häckerling- und Wurzelschneide-Maschinen, Mehl-, Schrot- und Quetschmühlen, Kraftpumpe u. s. w. u. s. w.

Beim Herrn Ritteramts-Secretair von Dadelßen in Güstrow, der auch alle nähere Auskunft ertheilen und Aufträge übernehmen wird, ist, bei persönlicher Abforderung, das specielle Verzeichniß der Maschinen ꝛc. unentgeltlich zu haben; auch wird auf portofreies schriftliches Ansuchen der Herr Buchdrucker Werner zu Bützow dasselbe unter Kreuzband gleichfalls unentgeltlich einsenden.

Am ersten Abend, den 23., und zweiten Mittag, den 24., werden verschiedene dieser Maschinen öffentlich in Thätigkeit gesetzt werden, und die Auction wird, nach beendetem Hauptgeschäfte im Wollmarkte, das Actien-Vereins-Eigenthum im Werthe von reichlich 3500 Thlr. voran, am 24. Nachmittags beginnen.

18 **53.**

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt vom April bis ultimo September.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.
„Slesvig" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr.
„ Kiel Dienstag und Sonnabend Nachmittags 9 Uhr.

In Verbindung mit den Eisenbahnzügen von und nach Altona, so wie mit dem Königl. Norwegischen Post-Dampfschiff zwischen Kopenhagen, Gothenburg und Norwegen.

2) Zwischen Kopenhagen, Swinemünde und Stettin.
„Geiser" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr,
anlaufend Swinemünde: Dienstag und Freitag Vorm.
„ Stettin: Mittwoch und Sonnabend Mittags 12 Uhr;
am Nachmittage Swinemünde anlaufend.

Ebenfalls in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Berlin, so wie mit dem Montags in Kopenhagen eintreffenden Norwegischen Postdampfschiffe.

3) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Skirner" (Eideren) von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
„ Lübeck: Mittwoch Nachmitt. 4 Uhr.

In Lübeck in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Hamburg und Berlin.

4) Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystad anlaufend.
„Skirner" (Eideren) von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittags.
Ystad: Freitag Morgen anlaufend.
„ „ Bornholm: Sonnabend Morgens 6 Uhr.
Ystad: Vormittags 11—12 Uhr anlaufend.

In Ystad in Verbindung mit den Dampfschiffen nach und von Calmar und Stockholm, so wie nach Stralsund.

Taxe.

Zwischen	Für Passagiere. 1ste Cajüte Rbthlr.	Sk.	2te Cajüte Rbthlr.	Sk.	Verdeck Rbthlr.	Sk.	Für Wagen, Pferde ꝛc. 1-4rädriger Wagen Rbthlr.	Sk.	1-2rädriger Wagen Rbthlr.	Sk.	1 Pferd Rbthlr.	Sk.	1 Hund Rbthlr.	Sk.
Kopenhagen und Kiel, Lübeck, Stettin, Swinemünde	10	—	7	—	4	—	20	—	12	—	16	—	1	—
do. Bornholm und Ystad	4	—	3	—	1	48	9	—	6	—	6	—	1	—
Bornholm u. Ystad	3	—	2	—	1	—	6	—	4	—	4	—	—	64
Swinemünde und Stettin	2		1	32										

Mit angemessener Moderation für Familien.

Die Expedition geschieht:
in Kiel beim Consul J. A. Lütken.
„ Lübeck „ „ Charles Petit.
„ Stettin und
„ Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.
„ Ystad beim Kaufmann C. Gram.
und „ Rönne „ Königl. Postcomtoir.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen ihre gestern in Rostock vollzogene eheliche Verbindung hiermit gehorsamst an
B. v. Pressentin,
Pr.-Lieutenant in der Großherzoglichen Grenadier-Garde.
J. v. Pressentin,
geb. v. Bülow.
Schwerin, den 4. Juni 1853.

Garten- und Balcon-Möbel

von Schmiede- und Gußeisen in neuen geschmackvollen Formen empfiehlt zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von
A. F. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

Die Solinger Stahlwaaren-Handlung von Demmler und Merrem, Mohrenstraße 49, im Englischen Hause,

empfiehlt ihr Lager gut abgezogener Stahlwaaren als auch extrafeine Degen- und Säbelklingen, so wie Jagdgewehre aus der rühmlichst bekannten Fabrik von B. Chr. Schilling in Suhl.

Aecht Englische Fruchtbonbon

(Rocks & Drops), empfehlen wir bei der eingetretenen warmen Jahreszeit als etwas Deliciöses und Erquickendes, und zeichnen sich besonders als schönschmeckend und kühlend die
Himbeeren in Fruchtformat à Pfd. 16 Sgr.
aus. Ferner empfehlen wir Orgeade, Limonade in feinster Qualität à Pfd. 12 Sgr., so wie alle Sorten feiner
Vanille-, Gewürz- u. Gesundheits-Chocolade
zu Fabrikpreisen nebst üblichem Rabatt. Brunnenkuchen à St. 6 Pf. stets frisch.
Gebr. Miethe aus Potsdam, **Brüderstr. 32.**

Niederschlesische Zweigbahn.
Die am 1. Juli d. J. fälligen Coupons unserer 4½- und 5procentigen Prioritäts-Obligationen und Prioritäts-Stamm-Actien werden von dem gedachten Tage ab durch **unsere Haupt-Kasse in Glogau und vom 1 bis zum 15. Juli d. J.** durch
die Herren Gebrüder Veit u. Comp. in Berlin
eingelöst, zu welchem Zwecke die Coupons mit einem nach ihrer Nummerfolge geordneten Verzeichnisse einzureichen sind.
Glogau, den 12 Juni 1853.
Die Direction.

Das rühmlichst bekannte Passagier-Dampfschiff
Mercur,
gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons und einer guten Restauration versehen, geführt vom Capitain Schmidt, beginnt seine regelmäßigen Fahrten in diesem Jahre
am 7. Juni und fährt bis auf Weiteres:
von Stettin nach Swinemünde
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend — 11 Uhr Vormittag,
zum Anschluß an den Berliner und Posener Morgenzug.
Von Swinemünde nach Stettin
jeden Montag, Mittwoch und Freitag — 10 Uhr Vormittag,
zum Anschluß an den Berliner und Posener Nachmittagszug.

Fahrpreise.
I. Klasse . . . . 1 Thlr. 5 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte
Domestiken bei ihrer Herrschaft . . — „ 20 „
II. Klasse . . . . . . — „ 25 „
Equipagen von 2 bis 5 Thlr.
Für jedes Pferd . . . . . 2 „ — „
Fracht pr. Ctr. oder 2 Kubik-Fuß . — „ 6 „

Nach Misdroy werden Passagiere bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Billets am Bord des Schiffes.
Taetz & Comp. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emma Krüger mit Hrn. Emil Graßmann hiers.

Verbindungen.

Hr. Fr. Mäcker mit Frl. Marie Bräutigam hiers.

Geburten.

Die heute Mittag 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Stettin, den 14. Juni 1853.
von Schack,
Pr.-Lieutenant im 2. Dragoner-Regiment und Adjutant beim General-Commando II. Armee-Corps.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Maltzahn, von einem gesunden Knaben, zeige ich, statt besonderer Meldung, hierdurch gehorsamst an.
Sommersdorf, den 13. Juni 1853.
A. von Heyden-Linden.

Ein Sohn dem Hrn. Bäckermeister Schröder hiers.

Todesfälle.

Hr. Bau-Inspector Brandenburg hiers.; Hr. Kaufmann O. Busse hiers.; Frau Wittwe Becherer hiers.; Frau Wittwe Michaelis hiers.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 15. Juni. Im Schauspielhause. (81ste Abonnements-Vorstellung.) Lady Tartuffe. Schauspiel in 5 Acten, nach dem Französischen der Madame de Girardin, von Eduard Jerrmann. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 16. Juni. Im Opernhause. (89ste Vorstellung.) Drittes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung der Kaiserl. Russischen Kammersängerin Frau von Marra und des Herrn Ellinger, vom K. K. Hof-Opern-Theater zu Wien. Lucia von Lammermoor. Tragische Oper in 3 Acten, mit Tanz. Musik von Donizetti. — Kleine Preise.

Freitag, den 17. Juni. Im Schauspielhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Viertes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung des Königl. Hofschauspielers Herrn Düffke. Zum ersten Male wiederholt: Gute Nacht, Herr Pantalon. Komische Oper in 1 Act, Musik von Grisar. Hierauf: Doctor und Apotheker. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorf. — (Herr Düffke: Apotheker Stößel.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 16. Juni. Zweite Gastvorstellung der **Sennora Pepita de Oliva.** Das Tagebuch. Lustspiel in 2 Acten von Bauernfeld. Hierauf: **L'Aragonaise.** Dann: Immer zu Hause. Lustspiel in 1 Act von Grandjean. Zum Schluß: **El Ole.** — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. — Anfang 6½ Uhr.

Freitag, den 17. Juni. Dritte Gastvorstellung der **Sennora Pepita de Oliva.**

NB. Wegen der Gastvorstellungen der **Sennora Pepita de Oliva** wird die Eröffnung des Parktheaters erst am 23. d. M. stattfinden. Der Verkauf der Loose zur Abonnements-Lotterie wird mit Ablauf des heutigen Tages (16. Juni) geschlossen. Die Ziehung geschieht am 18., 19., 20. und 21. d. Mts.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 16. Juni. Zum ersten Male wiederholt: Die Fruchthändlerin. Drama in 5 Aufzügen und einem Vorspiele. Nach dem Französischen von Julius Meißner. (Frau Geißler vom Hoftheater zu Darmstadt: Genovera, als Gast.)

Freitag, den 17. Juni. Richard's Wanderleben. Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Englischen von Kettel. Hierauf: Eine komische Geschichte, oder: Zwei für Einen. Vaudeville-Posse in 1 Act von Bahn. (Herr Brüning vom Kaiserl. Hoftheater zu St. Petersburg im 1. Stück: Richard, im 2.: Ludwig, als Gastrollen.)

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 16. Juni. Auf der Sommerbühne: Czaar und Zimmermann, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Lortzing. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:
Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Billets zu reserv. Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

J. C. Engel.

Hofjäger.

Donnerstag, den 16. Juni:
Grand Bal champêtre
auf d. neu erbauten **Pariser Tanzplatz im Freien** à la **Jardin Mabile.**
Derselbe wird mit 1000 Flammen erleuchtet und ist **von gebohnter Holzplatte.** Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet. Bestellungen zu Soupers von 15 Sgr. bis 2 Thlr. in apart. Zimmern werden erbeten. Bei ungünstigem Wetter findet der Ball im gebohnten Winter-Salon statt. Entrée 15 Sgr., jedoch sind vorher Billets bei Herrn Bräckschall, Linden No. 69, zu haben. Eröffnung 9 Uhr.
Ferd. Schmidt.

Der **Verein zur Beförderung des Gartenbaues** in den Königl. Preuß. Staaten versammelt sich zur statutenmäßigen Feier seines 31. Jahresfestes am 19. Juni d. J. Mittags 11½ Uhr im Königl. Akademie-Gebäude.

Die geehrten Mitglieder, sowie alle Diejenigen, welche an der Pflanzen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung nebst Prämien-Bewerbung sich zu betheiligen geneigt sind, werden gebeten, die Pflanzenbeiträge am Freitag, den 17. Juni, Nachmittags bis spätestens 7 Uhr, die Früchte, Gemüse und abgeschnittenen Blumen aber am Sonnabend um dieselbe Zeit **oder doch spätestens am Sonntage** früh vor 7 Uhr gefälligst zur Stelle zu bringen, mit einem der Herren Ordnern, Hofgärtner G. Fintelmann, Kunstgärtner Reinecke und Emil Bouché, zu übergebenden doppelten, mit Namensunterschrift und Wohnung versehenen Verzeichnisse, um die Zurückgabe mit Sorgfalt und Genauigkeit ausführen zu können.

Die Zuerkennung der Prämien erfolgt in Gemäßheit des veröffentlichten Programms vom 5. Juli v. J., wonach die concurrirenden Pflanzen, Früchte, Gemüse und abgeschnittenen Blumen bis spätestens 7 Uhr vollständig aufgestellt sein müssen und bis zum Schlusse der Ausstellung am folgenden Tage stehen bleiben, wogegen alle ausgestellten Gegenstände am 20. Juni c. von 3 Uhr ab wieder wegzunehmen sind.

Die Einlaßkarten zu der Pflanzen- ꝛc. Ausstellung werden den hiesigen und im Umkreise von 4 Meilen wohnenden Mitgliedern zugesendet; alle Gesuche um weitere Zusendung von diesen Einlaßkarten, sowie zur Beiwohnung des Vortrages, sind mit Angabe der Wohnungen an das General-Secretariat des Gartenbau-Vereins hier, Anhaltische Communication Nr. 4, 1 Tr. hoch, zu richten, welchemnächst die Absendung der Karten bis spätestens 3 Tage vor dem Feste erfolgen wird.

Ebenso wird gebeten, die Theilnahme an dem Festmahle im Englischen Hause bis spätestens Freitag Abend (den 17. Juni) bei dem General-Secretariat gefälligst anmelden zu wollen.

Berlin, den 7. Juni 1853.
Der Director des Gartenbau-Vereins
Professor A. Braun.

Für das Rettungshaus in Zühlsdorf bei Arnswalde sind ferner eingegangen:
Von Bw. 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 11 Thlr.

Für die Abgebrannten in dem Dorfe Röddelin bei Templin sind eingegangen:
Von d. L. C. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 2 Thlr. 15 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Deutschlands Chimären. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Notiz. — Halle: Ueber die Feuersbrunst.
Karlsruhe: v. Marschall. — Kassel: Prinz und Prinzessin Friedrich von Hessen. — Gotha: Das Budget. — Frankfurt a. M.: Notiz. — Dresden: Hof-Festlichkeiten. Hannover: Reise der Königlichen Familie nach London. — Bremen: Zum Zollverein. Die Schützen.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Türkischen Frage. Der König von Baiern. Zur Münze. — Triest: Notizen. — Pesth: Militairisches. — Mailand: Untersuchungen über den blutigen Februar.
Ausland. Frankreich. Paris: Verdauungskraft der Franzosen in Bezug auf politische Nachrichten aus dem Orient. Dementi meldet sich. Englisch-Französisches Einverständniß. Aushebung. Die Börse. Die Verhaftungen. Die „Zeit" erscheint nicht in Wien. Tagesnotizen. Ein Schreiben aus Wien.
Großbritannien. London: Kleine Notizen.
Italien. Rom: Der Papst. Finanzstand. — Neapel: Handels- und Schifffahrts-Vertrag.
Spanien. Madrid: Der Hof. Diplomatisches. Zustände. Notizen.
Niederlande: Von der Thronrede.
Belgien. Brüssel: Herzog v. Genua.
Dänemark. Kopenhagen: Der Reichstag. Dänische und Preußische Marine. Frohnleichnams-Procession.
Schweden. Stockholm: Der König. Diplomatie. Bahn nach Ystadt.
Türkei. Konstantinopel: Zur Situation.
Nord-Amerika. Washington: Das Cabinet. Industrie-Ausstellung. Auswärtige Politik. Sclavenfrage.

Börse von Berlin den 15. Juni.

Das Geschäft war heute wesentlich geringer und stellten sich die Course deshalb auch meistens etwas niedriger als gestern, wiewohl nach Eintreffen der gestrigen Londoner Notirungen sich die Stimmung vorübergehend etwas befestigte.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50u.52	4½	102½ bez.	d.B.v.St.gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—		Kur- u. Neum.	4	101½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	91½ bez.	Pommersche	4	101¼ G.
Brl. St.-Obl.	4½	102½ B.	Posensche . .	4	100½ B.
do. do.	3½	91¾ B.	Preußische .	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	99¾ G.	Rh. u. Westph.	4	100½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97¾ G.	Sächsische .	4	100½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99 G.	Schlesische .	4	100¾ bez.
Groß. Pos. do.	4		P.B.Anth.-sch.	—	109½ a ¾ bez.
do. do.	3½	98 bez.	C.-P.Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96 B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	94 B.	Kiel-Altona	4	
Aach.-Mastr.	4	82, 81, ½, ¼ bez	Liv.-Florenz.	4	
Amst.-Rotterd.	4	81 a 80 bez. B.	Ludw.-Berb.	4	126½ a 26 a 27 a [28½ b.]
Berg.-Märk.	4	74½ a 74 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	187 B.
do. Prior.	5		Mgdb.-Witth.	4	47 bez
do. 2. Ser.	5		„ Prior.	5	101¾ B.
Brl. Anh. A.B.	4	135 a 134½ bez	Mecklenburg.	4	50½ a 50 bez.
do. Prior.	4	100½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100 bez.
Berl.-Hamb.	4	111½ a 111 bez.	do. Prior.	4	100½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. do.	4½	100¾ G.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	100¾ G.
Brl. P. Mgdb.	4	95 a 94½ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4	99¾ B.	do. do. Zwgb.	—	65 bez. u. B.
do. do.	4½	101 bez.	Oberschl. L.A.	3½	219 B.
do. L. D.	4½	101 bez. G.	do. L.B.	3½	179½ B.
Berl.-Stettin	4	153½ a 153 bez.	Prz.W.-St.B	4	45 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	128a 26½ bez.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	85½ B.	Rheinische .	4	86½ a 86 bez.
Cöln-Minden	3½	118¾ a 19 bez.	do. St.-Prior.	4	93 G.
do. Prior.	4½	102 bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	95¾ B.
Crac.-Ob.schl.	4	92 G.	do. Prior.	4	101 bez. —
Düssld. Elbrf.	4	86 B.	Starg.-Posen	3½	93½ bez. u. G.
do. Prior.	4		Thüringer .	4	111¾ a ½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102¾ bez.
F.-W. Nordb.	4	56¾ a 56 bez.	Wilhelmsbhn.	4	195 bez.
do. Prior.	5	103 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118¾ B.	Sard.-E. Anl.	5	95 B.
do. do. do.	4½	102½ G.	do. do.	3	66 B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. neuedif.	1	
d.p. Schatzobl.	4	90½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	38 bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	95½ G.	N.Bad.A.35fl	—	23 bez.
do. Bk.-C.L.A.	5	98½ bez.	Sch. Lippe PS	—	30 B.
do. do. L.B.	—	23 G.	Brschw. B.-A.	4	115½ bez.
P.P.-O. 500fl.	4	92 B.	Deß.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. Juni. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 93⅞. 4½% Metall. 83⅞. Bank-Actien 1410. 1834r Loose —. 1839r Loose 131. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 220. do. Prior. —. London 10,48. Augsburg 109½. Hamburg 161½. Frankfurt —. Paris —. Gold 15⅞. Silber 9⅞.

Gerüchte vom erfolgten Einmarsche der Russen drückten die Course an der Börse. Eine später eingegangene Depesche des Börsen-Correspondenten meldet: „Die Nachricht von dem Einmarsche der Russen wird bezweifelt." Nordbahn-Actien erholten sich und schlossen 222.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Nordbahn 58⅞. Metall. 5% 86½. do. 4½% 77½. Bank-Actien 1634. 1834r Loose 200. 1839r Loose —. 3% Spanier 43½. do. 1% 23 1/16. Badische Loose 39⅞. Kurhessische Loose 37½. Wien 109⅞. Lombardische Anleihe 91⅞. London 119. Paris 94⅞. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 127½. Pfälzische Ludwig-Marimilians-Bahn 102⅞. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 14. Juni. 3% Rente 78,20. 4½% 102,20. Span. 3% 43. 1% —. Oester. Silber-Anlehen 96½.

Amsterdam, 14. Juni. Metall. 5% Lit. B. 93⅞. 5% Metall. 81¼. 2½% Metall. 41⅛. Span. 1% 23⅞. Span. 3% 43 1/16. Wien —. Integrale 63¼. Hamburg kurz 35 1/16. London kurz 11,85 B. Anfang der Börse höher, schloß niedriger, lebhaft. (Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 14. Juni. Poln. Papiergeld 98⅞ G. Oester. Banknoten 94 1/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger — B. Oberschlesische Lit. A. 221½ B. do. Lit. B. 180½ B. Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oderberger 194⅞ G. Neiße-Brieger 85⅞ G. Cöln-Minden 119½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½ B. Mecklenburger 50⅞ B. Rheinische 86½ B. Hamburger 109⅞ G. Ludwigshafen-Berbacher 125½ G.

Leipzig, 14. Juni. Leipzig-Dresden 214 B., 213 G.— Sächsisch-Baierische 91⅞ B. Sächsisch-Schlesische 103½ B., 102⅞ G. Löbau-Zittau 35 B., 34 G. Magdeburg-Leipziger 314 B. Berlin-Anhaltische 135 B., 134 G. Berlin-Stettiner 153 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56 G. Thüringer 111½ B., 111 G.

Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 108½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 167½ G. do. Lit. B. 158 G. — Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94⅞ B., 94⅞ G. Braunschweiger Bankactien 115½ B., 115½ G.

Hamburg, 14. Juni. Berlin-Hamburg 109. Magdeburg-Wittenberge 45½. Köln-Mindener 118 B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50. Altona-Kieler 106½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55½. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 79 B. Ludwigshafen-Berbacher 126. Span. 3% 40. do. 1% 21½. Sardinier 89½. 5% Metall. 93. London lang 13 Mk. 3 ß., London kurz 13 Mk. 4½ ß. Amsterdam 35,85. Wien 164.

Fonds und Eisenbahnactien bei geringem Geschäft höher, Sard. Anleihe bis zum Schluß begehrt, Wechsel eher zu lassen, nur Petersburg unter Notiz offerirt, Geld gesucht, Disconto 3¾ a 4½ %.

Amsterdam, 13. Juni. Integrale 63 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23 1/16. Span. 3% 42⅞. Portug. 36½. Russen 108⅞. Stieglitz 91½. Metall. 5% 81½. Mexican. 25⅞. London 11,77½ G. Hamburg 35 1/16 G. Wien 32 G.

Viel Geschäft bei guter Stimmung und meist besseren Coursen.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 13. Juni 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 8 Sgr. 9 ₰; Roggen 2 Rt. 6 Sgr. 3 ₰; große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 12 Sgr. 6 ₰, auch —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 27 Sgr. 6 ₰, auch 2 Rt. 22 Sgr. 6 ₰; Roggen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt. 7 Sgr. 6 ₰; große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 11 Sgr. 3 ₰, auch 1 Rt. 7 Sgr. 6 ₰; Erbsen 2 Rt. 12 Sgr. 6 ₰, auch 2 Rt. 7 Sgr. 6 ₰.

Den 11. Juni.

Das Schock Stroh 10 Rt. — Sgr., auch 8 Rt. — Sgr. Der Ctr. Heu 21 Sgr., geringere Sorte 19 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 27½ Sgr., auch 22 Sgr. 6 ₰, metzenweise 1 Sgr. 9 ₰, auch 1 Sgr. 6 ₰.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 15. Juni. Weizen loco n. Qual. 62—70 Rt. Roggen loco n. Qual. 53—57 Rt. 82 ℔ pr. Juni 52 a 51½ Rt. bz. 82 ℔ pr. Juni-Juli 50½ a 50 a 50⅞ Rt. bz. 82 ℔ pr. Juli-August 49½ a 49 a 49½ Rt. bez. pr. September-October 48 Rt. bz. u. Geld 48½ Rt. Brief. Erbsen, Kochwaare, 55—56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 51—52 Rt. Hafer loco n. Qualität 34—36 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 41—44 Rt. Rüb-Oel loco 9⅞ Rt. G. pr. Juni-Juli 9 11/12 Rt. B. 9⅞ Rt. G. pr. Juli-August 10 Rt. bz. u. B. 9 11/12 Rt. G. pr. September-October 10½ Rt. bz. u. G. 10⅞ Rt. Brief. Lein-Oel 11 Rt. bez. Rapps, Rübsen und Sommersaat ohne Geschäft. Spiritus loco ohne Faß 25 Rt. bezahlt, mit Faß — Rt. bez. pr. Juni 24½ a 24¼ Rt. bz. u. G. 24½ Rt. B. pr. Juni-Juli 24½ a 24 Rt. bz. u. G. 24½ Rt. B. pr. Juli-August 24½ a 24 Rt. bz. u. G. 24¼ Rt. B. pr. September-October 23 a 22⅞ Rt. bez. u. G. 23 Rt. B.

Roggen zu schwankenden Preisen gehandelt. — Spiritus billiger verkauft. — Rüb-Oel matt.]

Stettin, 14. Juni. Weizen stille, 89—90 ℔. gelber pr. Juni—Juli 69½ Rt. bez. u. B., eine Ladung fein. weißbunt. bromberg. 90 ℔. 10 Lth. 70 Rt. bez.

Roggen matt, loco 85 ℔. 53½ Rt. bez., pr. Juni 53 Rt. B., pr. Juni—Juli 51½ Rt. bez., 52 Rt. B., pr. Juli—August 51 Rt. G., pr. August—September —, pr. September—October 50 Rt. B. pr. October—Nov. —.

Heutiger Landmarkt: Weizen 64 a 66, Roggen 53 a 57, Gerste 38 a 39, Hafer 34 a 36, Erbsen 58 a 60 Rt.

Rüböl fester, loco —, pr. Juni —, pr. Juni—Juli 9⅞ Rt. bez. u. G., pr. Juli—August 10 Rt. G., pr. August—September —, pr. September—October 10⅛ Rt. bez. u. G., pr. October—November —.

Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 13⅞ % bez., mit Faß 14 % bez., pr. Juni—Juli 14 % B., pr. Juli — August 14 % B., pr. September — October 15 % G.

Zink pr. Juni—Juli 7½ Rt. B.

Königsberg, 11. Juni. Roggen etwas matter, Weizen zu steigenden Preisen gesucht. Man zahlte für 126—132 ℔. hochbunt. Weizen willig 77 a 85 Sgr., 127—128 ℔. bunt. 77 a 78 Sgr., 124—127 ℔. roth. 73½ a 78 Sgr., 130—131 ℔. do. 80 Sgr., Roggen 125 ℔. 63 Sgr., kleine Gerste 107 ℔. 45 Sgr., Hafer 74—75 ℔. 27 a 28 Sgr. Spiritus ohne Faß loco nicht unter 25½ a ⅞ Rt. zu kaufen, pr. Juli und August wurden nämhafte Partien 26 a ⅛ Rt. und sogar 27 Rt. mit Faß umgesetzt, jetzt etwas stiller.

Breslau, 14. Juni. Der Roggen fängt an zu blühen und sämmtliche Feldfrüchte stehen untadelhaft. Zufuhren reichlich, Stimmung matt, nur beste Gattungen gesucht.

Heute bezahlte man Weizen weißer 68 — 74 Sgr., gelber 67—73 Sgr., Roggen 55—61 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 30—33½ Sgr.

Oelsaaten; für Rapps bessere Kauflust besser, pr. August 75 a 76 Sgr. geboten.

Spiritus matt und nichts gehandelt, loco nur 10½ Rt. G., pr. Juni 10⅞ Rt., pr. Juli — August 10⅞ Rt. angetragen, trotz schwacher Zufuhren keine Kauflust.

Für Zink gute Frage, loco 6 Rt. 24 Sgr., ab Gleiwitz 6 Rt. 18 Sgr. G.

Magdeburg, 14. Juni. Weizen 54 a 61 Rt. Roggen 50 a 52 Rt., Gerste 38 a 39 Rt., Hafer 30 a 32 Rt.— Spiritus loco 34½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Amsterdam, 13. Juni. Weizen preishaltend, 134 ℔. kubank. 275 fl., 126 ℔. neu. groning. 260 fl. Roggen an Cons. 122 ℔. preuß. 210 a 211 a 212 fl., 116—117 ℔. a. gedr. 186 a 188 fl., 119 ℔. donau. 200 fl.

Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß täglich 61½ L., pr. Juni—August 62 L., pr. September 62 L., pr. October 62½ L., pr. November 62½ L., pr. December 63 L., pr. April 64 L. Leinsaamen träge, 108—109 ℔. petersb. 280 fl. Rüböl mit wenig Handel nicht williger, auf 6 Wochen 35⅞ fl. effect. 34⅞ fl., pr. September 35 fl., pr. October 35½ fl., pr. November 35⅞ a 35½ fl., pr. December 36 a 35⅞ fl., pr. Mai 1854 36½ a 36¼ fl. Leinöl auf 6 Wochen 31 fl., effect. 30 fl., pr. Juni—Juli —, pr. August —, pr. September 30½ fl., pr. October 30½ fl., pr. November 30½ fl., und pr. December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ fl., effect. 36⅞ fl. Rübkuchen 68 a 72, Leinkuchen 10 a 12 fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 13. Juni.

12. Juni. Immer von Stettin nach Berlin an Rieckforth 143 Spiritus. Musold von Stettin nach Berlin an Schwinning 300 Leinöl. Röthke von Landsberg nach Berlin an Stargardt 50 Hafer. Röseler von Nakel nach Berlin an Bärwald 55 Weizen. Koch von Bromberg nach Berlin an Krüger 900 Mehl. Regel von Nakel nach Berlin an Henoch 45 Roggen. Voigt von Nakel nach Berlin an Henoch 46 Roggen. Thieme von Bromberg nach Berlin an Lange 1018 Mehl. Höfi von Güstebiese nach Berlin an Höft mit 30 Weizen und 5 Gerste. Wernik von Posen nach Magdeburg an Pieck 117 Spiritus. Schleusener von Stettin nach Hamburg an Rieckforth 114 Spiritus. Buthenhoff von Stettin nach Ordre an Rieckforth 112 Spiritus. Ambost von Stettin nach Berlin an Knörk 250 Leinöl. Wendel von Cüstrin nach Hamburg an Leiser 114 Spiritus. Zusammen: 85 Weizen, 91 Roggen, 5 Gerste, — Erbsen, 50 Hafer, — Oelsaat, 1918 Mehl, — Rüböl, 550 Leinöl, — Thran, 600 Gebind Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Wien-Gloggnitzer.
Mai-Einnahme bei 164,432 Pers. u. 375,654 Ctr. 180,773 fl.
vor. J. 188,272 fl.
d. J. weniger 7,500 fl.

Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.
Mai-Einnahme bei 129,815 Pers. u. 734,152 Ctr. 573,560 fl.
vor. J. 625,395 fl.
d. J. weniger 51,835 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 14. Juni. Abds. 9 U.	28 Zoll 9/10 Linien	+ 10 Gr.
Am 15. Juni. Morg. 7 U.	28 Zoll 9/10 Linien	+ 15 Gr.
Mittags 12 U	28 Zoll 1 Linie	+ 19½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.